

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 Kr.).

Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Bauernring) 34.

Budapest, 16. Januar.

Auch Banus Baron Rauch hat die Erfahrung machen müssen, daß seine Vaterstadt ein alter Übungsplatz für politische Gassen-demonstrationen ist. Vergleichen macht sich dort sehr leicht und rasch. Die Universität wie andere Schulen und nicht minder die Fabriken liefern das Kontingent für kleine Aufmärsche, die heimische Agitatoren zu arrangieren verstehen. Graf Ladislaus Pefacsowich, Graf Khuen-Hederváry, Rakoczy und andere Vorgänger des heutigen Banus haben wiederholt Demonstrationen und Tumulte über sich ergehen lassen müssen. Die letzte große Hege wurde im Jahre 1902 gegen die Serben in Agram veranstaltet, wobei die Masse der Bevölkerung allerlei Vandalismus verübte. Diesmal verhielt sich das Bürgerthum ganz ruhig und es ging die Straßendemonstration nur von solchen ziemlich eng beschränkten Kreisen aus, welche den neuen Banus fürchten und ihren ungarfeindlichen Gesinnungen Ausdruck geben wollten. Sachliche und wirklich politische Motive konnten dabei nicht maßgebend gewesen sein, weil das Programm des Banus erst heute bekannt geworden ist. Jedenfalls ist es den Demonstranten gelungen, den Empfang des Banus zu stören, und es wäre zu wünschen, daß dieser deprimierende Schönheitsfehler recht bald vergessen werde.

Der neue Banus hat sich durch die gestrige Demonstration nicht stören lassen und ist heute gleich ans Werk geschritten. Da es augenblicklich keinen Landtag gibt, so hat er sein Programm vor dem versammelten Beamtenkorps der Landesregierung entwickelt. Es geht durch das Programm ein freier Zug der Entschlossenheit und Zuversicht, der auch in Kroatien, wo seit Monaten eine lähmende Rathlosigkeit herrschte, Anerkennung finden dürfte. Der neue Banus steht im Gegensatz zu seinen beiden letzten Vorgängern, die entweder gar nicht zu regieren verstanden oder sich über Nacht die Zügel der Regierung von politischen Dilettanten entreißen ließen. Baron Rauch gedankt sein Gefährte scharf an der Stange zu halten, und es dürfte heute schon unter den Besprechenden und Beamten sehr viele geben, welche ihm dafür Dank wissen werden. Besitzende darum, weil sie von dem Uebermuth einer durch fortgesetzte Agitationen erregten Volksmenge bereits großen Schaden erlitten haben; Beamte deshalb, weil diese bei der höchsten Regierungsgewalt keine Stütze gefunden und den Drohungen verschiedenartiger Parteigänger ausgesetzt waren.

Am wohlthwendigsten wirkt jene Stelle des Programms, wo sich der Banus für die Aufrechterhaltung des unionistischen Gedankens einsetzt und in kurzen Sätzen hervorhebt, daß es für Kroatien wohl noch immer verschiedene, durch das Gesetz bedingte autonome und gemeinsame Agenden gibt, daß jedoch Ungarn und Kroatien-Slavonien nach außen — nämlich Oesterreich und dem weiteren Auslande gegenüber — als Ganzes, als ein einziger Staat anzusehen seien. Die Agitation jenseits der Drau hat während der letzten Monate aus solchen staatsrechtlichen Deduktionen eine Gelegenheit von ungeheurer Bedeutung gemacht, wie auch die Sprachenfrage anlässlich der Diskussion über die Dienstpragmatik bei den Staatsbahnen zu einer Angelegenheit hinaufgeschraubt worden ist, deren Für und Wider das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien so gründlich gestört und vergiftet haben.

Die Forderung der kroatischen Parteien auf Zurückziehung des Gesetzes über die Dienstpragmatik war einfach unerfüllbar, weil sie eine Kapitulation der ungarischen Regierung und des Reichstages zur ersten Voraussetzung hatte. Banus Rauch setzt die Auffassung der ungarischen Regierung auseinander und verweist diese Streitfrage, wie alle anderen Streitfragen ähnlicher Natur, vor die Regnikolardeputationen, welche möglicherweise im nächsten Sommer zusammentreten könnten. In dem Wirkungskreise dieser Deputationen liegt der Kernpunkt des Rauch'schen Programms. Die Regnikolardeputationen sollen nämlich nicht nur die Sprachenfrage, sondern auch andere Angelegenheiten ordnen, welche im Laufe der letzten Jahrzehnte zu tiefgehenden Störungen des Einvernehmens zwischen Ungarn und Kroatien geführt haben. Es soll demnach das sogenannte Ausgleichsgesetz nicht, wie man zu sagen pflegt, sanirt, sondern in gewissen Punkten revidirt werden. Daß dies nur in streng unionistischem Sinne geschehen kann, versteht sich wohl von selbst. Dafür bürgt nicht nur die Persönlichkeit des Banus, sondern auch die feinerzeitige ungarische Regnikolardeputation, ohne deren Zustimmung das neue Ausgleichswort bekanntlich nicht zustande kommen kann.

Ein finanzpolitisches Novum liegt darin, daß Kroatien eventuell das Recht erhalten könnte, kleinere Anlehen — selbstverständlich unter der Kontrolle der ungarischen Regierung — zu autonomen Zwecken aufzunehmen. Dieses Recht besitzen bekanntlich auch die österreichischen Provinzen, die für die Annuitäten solcher kleinerer Anlehen durch Steuerzuschläge aufzukommen haben. Es wäre beispielsweise die Hebung des Volksschulwesens — Kroatien besitzt 54 Prozent Analphabeten — eines der ersten Objekte für ein solches Anlehen, das zur Errichtung neuer Volksschulen dienen könnte.

Bezüglich der inneren Reformen spricht sich das Programm des neuen Banus in sehr bemerkenswerther Weise aus. Fortan soll in Kroatien weniger politisirt, aber mehr gearbeitet werden. Die relativ ungeheure Anzahl der kroatischen Auswanderer ist gewiß auf die zurückgebliebenen volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zurückzuführen. Mit erster Mahnung tritt Banus Rauch den desolaten Zuständen in der Verwaltung entgegen, welche in Folge der Depravation unter den von politischen Einflüssen beherrschten Beamten und Richtern gerade in den letzten Jahren in Kroatien eingegriffen sind.

Wie man sieht, hat Banus Rauch ein schweres Stück Arbeit auf sich genommen. Sein Programm ist korrekt, real und fortschrittlich gedacht, doch wird dessen Verwirklichung auch von der Einsicht und Besonnenheit der kroatischen Intelligenz, welche seit einem Jahre auf ganz absonderliche Abwege gerathen ist, abhängen. Die erste Antwort auf das Programm wird zuerst die öffentliche Meinung geben und dann folgt die Antwort durch die bevorstehenden Neuwahlen für den kroatischen Landtag. Man darf in dieser Richtung nicht allzu sanguinisch sein, weil die Irreführung durch Phrasen und aussichtslose Versprechungen sehr tief in die Massen gedrungen ist. Die Ernüchterung und Gesundung der politischen Geister in Kroatien kann nur langsam, nur stufenweise erfolgen, denn es ist binnen anderthalb Jahren so viel Uebel angerichtet worden, daß dreimal so viel Zeit nothwendig sein wird, bis eine dauernde, gedeihliche Umkehr eintreten kann.

Die Revision der Hausordnung.

Veröffentlichung des Revisionsentwurfs. Konferenz beim Präsidenten Zush.

Die maßgebenden Kreise haben nicht lange gezögert, um die öffentliche Meinung über ihre Intentionen betreffend die Revision der Hausordnung zu orientiren. Heute wurde der von der Regierung mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses vereinbarte Revisionsentwurf einer Konferenz der Vertreter aller Koalitionsparteien unterbreitet und gleichzeitig der Öffentlichkeit übergeben. Unsere Leser finden den Wortlaut dieses wichtigen Elaborats weiter unten und können sich überzeugen, daß in der That eine starke Verschärfung der Berathungsordnung des Abgeordnetenhauses beabsichtigt wird. Wenn diese Revision durchgehen wird, dann ist es künftighin kleinen Fraktionen einfach unmöglich, wirksam Obstruktion zu treiben. Ueber Antrag von 150 Abgeordneten kann für eine Vorlage, unter Zustimmung des Präsidenten, die Dringlichkeit ausgesprochen werden. In diesem Falle dürfen andere Gegenstände überhaupt nicht verhandelt werden. Anträge, Hausordnungsdebatten, Interpellationen, Protokolldebatten, geschlossene Sitzungen usw. können erst nach der normirten Sitzungszeit an die Reihe kommen, und diese Sitzungszeit kann auf zehn Stunden und eventuell mit Zweidrittelmajorität sogar auf noch längere Dauer festgestellt werden. Für Anträge auf namentliche Abstimmungen sollen die Unterschriften von mindestens hundert anwesenden Abgeordneten nothwendig sein. In der gegenwärtigen Reichstagsperiode soll die revidirte Hausordnung nur auf zwei Vorlagen, das Budget und die Wahlreform Geltung haben. Für den nächsten Reichstag aber soll die neue Hausordnung schon voll und ganz in Wirksamkeit treten.

In der heutigen Konferenz wurde der Revisionsentwurf im Allgemeinen von allen Anwesenden gebilligt. Bezüglich einzelner Details wurden von einigen Abgeordneten Bedenken erhoben, aber die anwesenden Minister suchten die Einwendungen zu widerlegen, wobei sie hervorhoben, daß die Opposition seinerzeit dem Grafen Stephan Tisa eine Proposition gemacht habe, die eine noch größere Verschärfung der Hausordnung enthielt als die jetzt vorgelegte. Die Debatte konnte heute nicht beendet werden, so daß die schon für morgen einberufene Konferenz aller Parteien auf später verschoben werden mußte. Allein es besteht die Absicht, die Revision schon nächste Woche vor das Plenum des Hauses zu bringen.

Der Wortlaut des Revisionsantrags.

Der Antrag über die Revision der Hausordnung hat folgenden Wortlaut:

„Auf schriftliches Verlangen von 150 im Hause anwesenden Abgeordneten kann das Haus — wenn diesem Verlangen auch der Vorsitzende zustimmt — über Antrag des Präsidenten die dringliche Verhandlung eines Gegenstandes und die Verlängerung der Dauer der Sitzungen beschließen.“

Der auf die Anordnung der dringlichen Verhandlung bezügliche Antrag muß sich auch auf die Dauer der Berathungszeit erstrecken. Ein solcher Antrag kann auch dann eingebracht werden, wenn die Verhandlung des betreffenden Gegenstandes bereits begonnen hat. Ueber den Antrag beschließt das Haus zu Beginn der nächsten Sitzung und ist eine Verschiebung der Abstimmung auf den nächsten Tag nicht zulässig. Zu dem Antrag können höchstens vier Abgeordnete sprechen

und darf die Sitzung nicht geschlossen werden, bevor nicht der Beschluß erbracht ist.

Die Berathungszeit kann unterbrochen werden; die Dauer der Beratungen darf sich — die Unterbrechung nicht mitgerechnet — auf höchstens zehn Stunden im Tage erstrecken. Darüber hinaus kann eine Erstreckung der Sitzungsdauer nur auf neues schriftliches Verlangen von 150 anwesenden Abgeordneten mit Zustimmung des Präsidenten und auf dessen Antrag mit zumindest zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen angeordnet werden. Die bezüglich der Berathungszeit der Sitzungen erbrachten Beschlüsse treten erst in der nächstfolgenden Sitzung des Hauses in Kraft. Im Falle dringlicher Verhandlungen findet die Hausordnung mit folgenden Modifikationen Anwendung:

Der Präsident macht seine Unterbreitungen, Anmeldung der Einläufe etc. nach Ablauf der für die Verhandlung der Tagesordnung bestimmten Zeit. Gleichfalls erst nach Ablauf der für die Verhandlung der Tagesordnung bestimmten Zeit werden die Anträge und Interpellationen, sowie Berichte der Ausschüsse unterbreitet und wird das Protokoll der Sitzung des betreffenden Tages authentifiziert. Der Präsident kann in begründeten Fällen Reden vor der Tagesordnung oder das Einbringen dringlicher Interpellationen gestatten. Verweigert der Präsident die Erlaubniß, entscheidet hierüber das Haus, jedoch erst nach Ablauf der für die Verhandlung der Tagesordnung bestimmten Zeit. Auch geschlossene Sitzungen können, sofern der Präsident dem Verlangen nicht zugestimmt hat, erst nach Ablauf der für die Tagesordnung bestimmten Verhandlungsdauer stattfinden.

Im Falle dringlicher Verhandlung ist ein Abweichen vom Gegenstande nicht statthaft und kann auch ein solches Ansuchen nicht gestellt werden. Ueber die Fragestellung entscheidet das Haus vor der Abstimmung mittels einfacher Abstimmung.

Nach Beendigung der Generaldebatte über den auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstand und nach Annahme eines Gesetzentwurfes im Allgemeinen als Basis der Spezialdebatte ist über die Details des Gesetzentwurfes, sowie über die mit diesem zusammenhängenden Anträge, Gegenanträge und Modifikationen eine namentliche Abstimmung nur dann zulässig, wenn 100 anwesende Abgeordnete die Anordnung einer solchen schriftlich verlangen. In diesen Fällen kann die Verschiebung der namentlichen Abstimmung auf den nächsten Tag nur auf Antrag des Präsidenten oder aber auf schriftliches Verlangen von 100 anwesenden Abgeordneten eintreten. Die Auszählung des Hauses können bei einfachen Abstimmungen 100 Abgeordnete verlangen. Vor einfachen Abstimmungen kann eine Pause nicht verlangt werden. Hinsichtlich der Nothwendigkeit der neuerlichen Verlesung der Anträge und Modifikationen vor Beginn der Abstimmung entscheidet der Präsident im eigenen Wirkungskreise.

Wenn der Präsident bemerkt, daß das in den Punkten b) und c) des §. 215 der Hausordnung umschriebene Recht zum Ergreifen des Wortes seitens der Abgeordneten lediglich zu dem Zwecke in Anspruch genommen wird, um den Gang der Berathung zu hemmen, ist der Präsident berechtigt, das Haus zu befragen, ob dasselbe es nicht für nothwendig hält, den Präsidenten zu ermächtigen, auf Grund der Punkte a) b) und c) des §. 215 der Hausordnung während der Dauer der als dringlich qualifizierten Verhandlung, mit Unterbrechung derselben, das Wort nur in dem Falle zu ertheilen, wenn er die Nothwendigkeit des Sprechens auch seinerseits motivirt findet. Ueber dieses Befragen seitens des Präsidenten entscheidet das Haus ohne Debatte mittels einfacher Abstimmung. Die einmal ertheilte Ermächtigung bleibt bis zur Beendigung der als dringlich bezeichneten Verhandlung in Geltung und können während dieser Zeit die in den Punkten a) b) und c) des §. 215 der Hausordnung umschriebenen Reden, insoweit der Präsident dieselben während der für die Verhandlung der Tagesordnung bestimmten Zeit nicht gestattet, erst nach Ablauf der für die Verhandlung der Tagesordnung bestimmten Zeit platzgreifen.

Die Bestimmungen dieses Paragraphen treten nur in dem neuen, auf Grund des vom gegenwärtigen Reichstag zu schaffenden allgemeinen Wahlrechts ein zu berufen den Reichstages in Kraft. Dem vorhergehend, also während der Dauer des gegenwärtigen Reichstages, haben die Bestimmungen dieses Paragraphen

nur für die Verhandlung des Budgets, respektive der Appropriation und der auf das allgemeine Wahlrecht bezüglichen Gesetzentwürfen Geltung.

Ein Kommentar des Präsidenten Juszt.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Juszt h beschied heute Abends die Vertreter der Presse zu sich, denen er über den Antrag hinsichtlich der Hausordnungsrevision folgende Mittheilungen machte:

Die Vorlage, welche nunmehr im Wege der Presse zur Veröffentlichung gelangen soll, wurde von den Obmännern der Parteien, den Mitgliedern des Präsidiums und der Regierung ausgearbeitet und gestern einstimmig angenommen. Heute gelangte dieselbe vor die leitenden Männer der Koalitionsparteien. Es entwickelte sich hierüber ein lebhafter Gedankenaustausch, in dessen Verlauf wohl manche Bedenken und Einwendungen laut wurden, allein im Allgemeinen die Vorlage Billigung und Zustimmung fand. In dieser Konferenz wurde der Wunsch geäußert, die Vorlage möge in Druck gelegt werden, nachdem eine endgiltige Stellungnahme zu derselben erst nach eingehendem Studium möglich erscheine. Diesem Wunsche Rechnung tragend, beschloß man die Veröffentlichung des Antrages im Wortlaute. Mit Rücksicht auf diesen Umstand konnte die Debatte heute nicht zu Ende geführt werden; dieselbe wird morgen ihre Fortsetzung finden. Die interparteiliche Konferenz, zu welcher auch die außerhalb der Parteiverbände stehenden Parlamentarier geladen werden, hat einen Aufschub erlitten, wird aber unbedingt in den nächsten Tagen stattfinden. Die Vorlage dürfte im Laufe der nächsten Woche dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden. Im Großen und Ganzen dürfte die ursprüngliche Fassung beibehalten werden; etwaige Abänderungen werden sich wohl nur auf Detailbestimmungen beziehen. Alle Konferenzen werden vom Präsidium des Hauses einberufen und geleitet.

Die heutige Konferenz.

Die Mitglieder der leitenden Ausschüsse sämtlicher Koalitionsparteien versammelten sich heute Nachmittags im Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz, welcher auch Ministerpräsident Alexander Wekerle und die Minister Graf Albert Apponyi, Franz Kossuth, Graf Julius Andrássy, Günther, Darányi, Szekely-Ladassy und Graf Akadár Zichy anwohnten. Die Konferenz nahm, wie wir erfahren, folgenden Verlauf:

Präsident Julius Juszt h eröffnet die Berathung, indem er die leitenden Persönlichkeiten der Koalitionsparteien aufforderte, den beabsichtigten Antrag betreffend die Revision der Hausordnung zum Gegenstande der Berathung zu machen.

Vizepräsident Ludwig Áváy verliest die Vorlage.

Árpád Szentiványi äußert den Wunsch, der Antrag möge in Druck gelegt werden, da man erst nach reiflichem Studium zu dieser wichtigen Vorlage Stellung nehmen könne.

Ministerpräsident Alexander Wekerle schließt sich diesem Antrage an, worauf die Konferenz in diesem Sinne einen Beschluß faßt.

Handelsminister Franz Kossuth entwirft in längerer Rede an der Hand statistischer Daten ein Bild des zukünftigen Abgeordnetenhauses, welches auf Grund der Wahlreform zustandekommen soll. Er hält es für wahrscheinlich, daß die Nationalitäten im kommenden Parlament stärker vertreten sein werden und überhaupt ungarische Elemente in größerer Zahl ins Abgeordnetenhause gelangen dürften. Im Interesse der Suprematie des Ungarthums halte er die Hausordnungsrevision für dringend geboten.

Minister Graf Julius Andrássy erklärt, der vorliegende Antrag sei viel milder als jener Revisionsentwurf, den seinerzeit die Opposition dem Grafen Stephan Tisza angeboten hat. Zu Besorgnissen sei kein Anlaß vorhanden.

Koloman v. Széll hielt es für nothwendig, daß die Prinzipien der neuen Hausordnung je früher zur Durchführung gelangen mögen.

Im Verlaufe der weiteren Debatte erklärt Julius Sággy, er billige im Prinzip die Hausordnungsrevision, habe aber manche Einwendung gegen die gegenwärtige Abfassung. Ladislaus Rátka mißbilligt es, daß das Exekutivkomité der koalirten Parteien zur Vorlage Stellung nehmen soll, ehe noch die Unabhängigkeitspartei sich mit dieser Frage befaßt hat. Gegen manche Einzelbestimmungen der Vorlage hat er ernste Bedenken. Soma Bifontai begrüßt

es mit Freuden, daß endlich den längst unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet werden soll. In keinem Parlament der Welt ist die Berathungszeit so knapp bemessen wie im ungarischen Abgeordnetenhause. Ludwig Sölló hält die Revision für unbedingt nothwendig, wünscht jedoch größere Garantien dafür, daß mit den Veranlassungen kein Mißbrauch getrieben werden könne.

In entschiedener Weise trat bloß Gaston Gál der Vorlage entgegen. Er erklärte, die Hausordnungsrevision nicht votiren zu können, wenn man die jeweiligen Militärvorlagen, wie Rekrutenkontingent etc., nicht von den Dringlichkeitsbestimmungen ausnimmt. Einer Majorisirung der Opposition könne er niemals zustimmen, selbst wenn er mit dieser Ansicht isolirt bliebe.

Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi erklärt, die beabsichtigte Hausordnungsrevision sei eine sehr milde. Das künftige Parlament werde sich zweifellos beileben, die Revision zu verschärfen. Die kroatische Obstruktion habe gelehrt, wie nothwendig die Hausordnungsrevision sei. Die Budgetberathung sei bei uns stets so langwierig und schwerfällig, daß man unbedingt Wandel schaffen müsse.

Emerich v. Szivák hat Besorgnisse hinsichtlich einzelner Detailbestimmungen, während Karl Amety den Standpunkt Gál's sich zu eigen macht. Während Amety den Revisionsantrag im Allgemeinen acceptirt, weil er keine Klotüre enthält, fordert er die Ausscheidung der militärischen Vorlagen aus den Dringlichkeitsanträgen. Gabriel Agron tritt für die unveränderte Annahme des Antrags ein. Karl Henz und Graf Arvéd Teleki erheben verschiedene Einwendungen betreffend mehrerer Detailbestimmungen.

Hier wurde die Debatte abgebrochen und auf morgen vertagt.

Dieser Konferenz ging eine Sitzung des leitenden Ausschusses der Unabhängigkeitspartei voraus, welcher Gabriel Agron die Vorlage zur Annahme empfahl. Ákos Bizony wies auf die Nothwendigkeit der Hausordnungsrevision hin, welche die Unabhängigkeitspartei acceptiren müsse. Ein Beschluß wurde in dieser Sitzung nicht gefaßt.

Die Stimmung in der Unabhängigkeitspartei.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei hatten sich heute Abends die Mitglieder nur in spärlicher Zahl eingefunden. Der Revisionsantrag wurde von den Anwesenden im Allgemeinen gebilligt. Einzelne hatten gegen verschiedene Detailbestimmungen Einwendungen, doch gab man der Hoffnung Ausdruck, daß die schärfsten Dispositionen im Laufe der Verhandlungen eine Milderung erfahren werden. Von Austritten ist nichts bekannt, da diesbezüglich — vorläufig wenigstens — kein Mitglied eine Absicht geäußert hat. Wohl hält man es nicht für ausgeschlossen, daß einige Austritte erfolgen werden, doch dürften dieselben bloß vereinzelt vorkommen.

Budapest, 16. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete der Referent des Wehrausschusses Ivan Moskovicz den Bericht des Ausschusses über die Rekrutenvorlage. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle beschloß das Haus, die Verhandlung der Rekrutenvorlage schon auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen. Hierauf wurde der Gesetzentwurf betreffend die Quartalkurierung des Additionalvertrages zur Brüsseler Zuerkonvention sowohl im Allgemeinen als auch in den Details angenommen. Einer Bemängelung Árpád Bóky's, daß die Unterschrift des Additionalvertrages die staatsrechtlich nicht richtige Bezeichnung „Oesterreich-Ungarn“ enthalte, begegnete der Ministerpräsident mit der Erklärung, daß die Unterschrift des Additionalvertrages mit der des Grundvertrages gleichlautend sein mußte und das erkläre die staatsrechtlich allerdings nicht richtige Bezeichnung. Hierauf wurde noch die Tagesordnung der nächsten, morgen, Freitag, den 17. d., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Sitzung wie folgt festgestellt: Berathung der Rekrutenvorlage und des Gesetzentwurfes betreffend die Siebenbürger Besitzregelung.

Der heute vom Referenten Ivan Moskovicz im Abgeordnetenhause eingereichte Bericht des Wehrausschusses über die Rekrutenvorlagen empfiehlt beide Gesetzentwürfe zur Annahme. In dem Bericht wird konstatiert, daß jene Thatfache, wonach auf Grund des die Basis der gegenwärtigen politischen Lage bildenden und von der Nation gebilligten Paktes die Beibehaltung der gegenwärtigen Präferenzstärke der Armee verlangt wird, nicht zum Nachtheil jenes Standpunktes ausgelegt werden könne, welchen das Abgeordnetenhaus

in der am 5. Mai 1905 angenommenen Adresse einnahm. Ebenso hält der Ausschuss an jenem wiederholt zum Ausdruck gebrachten und jetzt besonders betonten Wunsche fest, daß im Texte des Rekrutengesetzes die im G.-N. XII: 1867 angewendeten und der bestehenden staatsrechtlichen Grundlage entsprechenden Ausdrücke wieder hergestellt werden. Der Ausschuss sieht mit Bedauern, daß dieser gesetzliche Wunsch im Texte der gegenwärtigen Vorlage noch nicht erfüllt ist, und er verzichtet auf die sofortige, schon im Rahmen des gegenwärtigen Gesetzentwurfes erfolgende Verwirklichung dieses Wunsches. Dies deshalb, weil er volles Vertrauen hat zu jener Erklärung des Honvedministers, in welcher dieser verspricht, dahin zu wirken, daß vom folgenden Jahre angefangen in den Rekrutenfeststellungs- und Rekrutenbewilligungsgesetzen die im G.-N. XII: 1867 gebrauchten und dem ungarischen Staatsrechte entsprechenden richtigen Ausdrücke angewendet werden.

In der heute in Balassagyarmat stattgehabten Sitzung des Verwaltungsausschusses des Komitats Nógrád brachte das Mitglied des Verwaltungsausschusses Graf Géza Maláth die stetig zunehmende panславistische Bewegung im Komitat Nógrád zur Sprache und fragte den Vizegespan, ob und welche Maßregeln er zur Hintanhaltung der panславistischen Agitation zu ergreifen gedenke. Vizegespan Michael Nagy gab das Vorhandensein dieser panславistischen Propaganda zu, erklärte jedoch zugleich, daß die Verwaltungsbehörden des Komitats strikte Weisung haben, diesen Agitationen sofort mit äußerster Strenge entgegenzutreten. Der Verwaltungsausschuss nahm diese Erklärung des Vizegespans beifällig zur Kenntnis.

Die vereinigte Opposition von Utosen hielt heute Abends im Saale „zur Krone“ eine von mehr als 800 Wählern besuchte Versammlung, welcher auch die Abgeordneten Árpád Bozóky, Dr. Ernst Bródy, Dr. Alexander Petö und Edmund Barta bewohnten. Abgeordneter Árpád Bozóky, der den Vorsitz führte, wies darauf hin, daß zwanzig Abgeordnete der wahren, unverfälschten Achtundvierziger- und Unabhängigkeitspartei bereits den Moment herbeisehnen, Komjathy zum Führer dieser oppositionellen Gruppe zu machen. Bozóky geißelte die Thätigkeit der Koalition, die Vieles versprochen, jedoch gar nichts eingelöst hat. Abgeordneter Dr. Ernst Bródy nennt die Koalitionsregierung kaiserliche Lakaien. Während der Rede Bródy's erschien, von stürmischen Clenrufen begrüßt, der Kandidat Béla Komjathy im Saale, wo er vom Vizepräsidenten Szilágyi begrüßt wurde. Komjathy dankte zunächst den Wählern und hielt dann eine von begeisterten Zustimmungskundgebungen begleitete Rede. Auch zu anderen Zeiten — sagte er — gab es zwischen den einzelnen Parlamentsgruppen Meinungsverschiedenheiten. Das Parlament hatte seine Opposition und diese übte gerechte Kritik. Die heutige Regierung fürchtet jede Opposition, selbst die öffentliche Meinung, und mißbraucht die Gewalt. Redner sei bereits vor dreißig Jahren ein Anhänger des allgemeinen geheimen Wahlrechts gewesen, für welches er auch jetzt mit Energie kämpfen wolle. (Clenrufe.) Abgeordneter Edmund Barta befaßte sich eingehend mit der Politik der Koalition und den ungeordneten Verhältnissen des gegenwärtigen Parlaments, das heute eine mechanische Maschine in der Hand der Regierung sei. Wir müssen eine neue unverfälschte Unabhängigkeitspartei schaffen, gegenüber der Regierung in Opposition treten. Dr. Krisháber entschuldigte das Fernbleiben Baron Desider Vanyó's. Sodann hielt Redakteur Arthur Singer eine beifällig aufgenommene Rede und empfahl den Kandidaten Komjathy. Abgeordneter Dr. Alexander Petö betont, daß nicht nur die Regierung, sondern das ganze Land mit Spannung dem Wahlausgange entgegensehe. Durch die Wahl Komjathy's werde die von der Regierung befolgte Politik verurteilt und das ganze Land wird in der nächsten Zukunft dem Beispiele Utosens Folge leisten. Karl Szilágyi dankt dem Kandidaten Béla Komjathy für seine Ausführungen, worauf die Wähler unter stürmischen Clenrufen auf den Kandidaten sich zerstreuten.

Die Vorgänge in Kroatien.

— Amtsantritt und Programmrede des Banus. Stimmungen und Strömungen. —

Banus Baron Rauch hat heute sein Amt angetreten und beim Empfang des Beamtenkorps seine Programmrede gehalten, die wir an anderer Stelle besprechen. Unbekümmert um die oppositionellen Agitationen und Demonstrationen will der Banus flott ans Werk gehen, um durch muthiges, offenes Auftreten die öffentliche Meinung Kroatiens für sich zu gewinnen. Den energischen Maßnahmen der Sicherheitsbehörde ist es zu danken, daß heute in Agram Ruhe herrschte und die Demonstrationen keine Wiederholung fanden. Angesichts der herrschenden chauvinistischen Strömung wird Baron Rauch viel Klugheit und Ausdauer betunden müssen, um seinen Plänen zum Siege zu verhelfen.

Programm des Banus Rauch.

Heute um 11 Uhr Vormittags empfing der Banus die Beamten der Landesregierung, in deren Namen Banalrath Jakšić an ihn eine Begrüßungsansprache hielt, auf welche Baron Rauch eine längere Antritts- und Programmrede hielt, deren Inhalt wir hier wiedergeben:

Mit bangem Herzen habe ich die hohe und schwere Würde angenommen, weil ich die schwierigen Verhältnisse kenne. Dann sagte er: Wir müssen stellenweise den Staat wieder neu aufbauen, weil die Stürme der letzten Zeit in den festen Mauern desselben zahlreiche Sprünge verursacht haben. Und weil ich mich bei dieser Arbeit als Vorkämpfer und Sie als meine Mitarbeiter betrachte, halte ich es für meine Pflicht, in erster Linie Ihnen alle jene Ansichten und Prinzipien mitzutheilen, von denen ich mich in der Führung der Geschäfte leiten lassen.

Die Revision des Ausgleichs.

Vor allem Anderen muß ich erklären, wie ich über den akademischen Streit denke, welcher diesseits und jenseits der Drau entstanden ist. Ob nämlich die Länder der heiligen Stephanskronen einen Bundesstaat oder einen Einheitsstaat bilden. In dieser Frage halte ich mich streng an den G.-N. I: 1868, welcher an etwa 70 Stellen dieses Verhältniß eine Gemeinschaft nennt. Wir haben unser besonderes politisches Territorium, wir sind eine besondere politische Nation und wir haben unsere weitgehende Autonomie, aber gegenüber einem jeden Dritten sind wir nichts Anderes, als eine untheilbare Einheit, und zwar sowohl gemäß der Pragmatischen Sanktion als auch gemäß dem klaren Wortlaut des G.-N. I: 1868.

Nachdem ich so meinen Standpunkt festgestellt habe, gehe ich auf jene Mißverständnisse über, welche in Folge falscher Auffassung des Ausgleichs entstanden sind. Es gibt hier Fälle, welche sich auf administrativem Wege erledigen lassen, wie z. B. die Wappen bei den gemeinsamen Behörden beweisen, welche mit kroatischer Aufschrift versehen werden, wie das in aller kürzester Zeit geschehen wird. Aber es gibt auch solche Fälle, welche sich auf diese Weise nicht regeln lassen, sondern eine Revision des Ausgleichs erfordern, welche Revision sich in streng vorgeschriebenem Rahmen zu bewegen hat. Erstens: die Sprachfrage muß bis in die kleinsten Kleinigkeiten so geregelt werden, daß es in Zukunft nicht zu jenen Mißverständnissen komme, welche wir leider heute haben. Zweitens: die Sprachfrage muß geregelt werden. Drittens: In finanzieller Beziehung muß ein neues Recht unseres Landtages ins Leben gerufen werden.

Die Sprachenfrage.

Was die Sprachenfrage anbelangt, will ich nur kurz darauf hinweisen, welche Sprache bei den gemeinsamen Behörden in der Korrespondenz mit den Centralbehörden angewendet wird, um dann sofort auf die brennende Frage der Pragmatik der Eisenbahnenbediensteten überzugehen. Die Dienstpragmatik der Eisenbahner, welche bisher in Rechtskraft war, hat von den Eisenbahnangestellten nur die Kenntnis der ungarischen Sprache verlangt, ohne Rücksicht darauf, ob sie in Ungarn oder in Kroatien bedienstet sind. Nachdem in Folge dessen verhältnißmäßig wenig Kroaten bei den Bahnen angestellt waren, war die Anwendung der kroatischen Sprache sehr beschränkt. Die neue Dienstpragmatik im Verordnungswege einzuführen, war nicht zu wackeln sprechend, da zwei Umstände die Erledigung dieser Frage im Gesetzwege erforderten. Vor Allem darum, damit die Pragmatik nicht nur für die Staatsbahnen, sondern auch für die Privatbahnen in Kraft trete und dann auch aus dem Grunde, damit solche Strafbestimmungen eingeführt werden können, welche sich im Verordnungswege nicht einführen lassen. Die neue Dienstpragmatik und die auf ihrer Grundlage erlassenen Verordnungen haben die bisherigen Unzulänglichkeiten nach zwei Richtungen hin gebessert. In erster Linie dadurch, daß in der Öffentlichkeit im Allgemeinen die Anwendung der kroatischen Sprache verlangt wird und in zweiter Reihe nach der Richtung, daß gerade die Anstellung von kroatischen Söhnen bei den Bahnen gefordert wird. Um aber diese Anstellung zu ermöglichen und zu sichern, wird in Kroatien eine Eisenbahnschule errichtet und im Central-Eisenbahnkurs wird die Zahl der Stipendisten auf 50 erhöht. Bei diesen Bestimmungen ist es aber noch nicht entschieden, welche die Amtssprache bei den Bahnen sein soll, umso weniger, als sich diese Frage einseitig nicht lösen läßt. Das ist der Standpunkt des Ministeriums. Der kroatische Standpunkt dagegen ist der, daß auf dem Gebiete Kroatiens-Slavoniens die kroatische Sprache die Amtssprache für jedes Organ der Regierung, ohne Rücksicht darauf, wo und in welcher Eigenschaft es angestellt ist, sein muß, während die ungarische Ansicht dahin geht, daß sich die Sprachverfügungen des Ausgleichs auf staatliche Unternehmungen, also auch auf die Bahnen, nicht erstrecken. Der Standpunkt der gemeinsamen Regierung beruht also auf der langjährigen Praxis, und die Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie diese strittige prinzipielle Frage nicht erledigen kann, ja daß sie dieselbe nicht einmal anrühren wollte. Die Frage ist also noch offen. Nur die Regnikolardeputationen können berufen

sein, sie der Erledigung zuzuführen. Dafür trete auch ich ein, und ich wünsche, daß diese Angelegenheit den Regnikolardeputationen vorgelegt werde, damit gemäß den prinzipiellen Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes ein Einverständnis erzielt werde. Wenn ich die jetzt dargelegte Art und Weise der Erledigung dieser unglücklichen Frage angenommen habe, halte ich vor Augen, daß es hierbei weder einen Besiegten noch einen Sieger geben dürfe, sondern daß ein ehrlicher Waffenstillstand geschlossen werden muß, bis die jenseits und diesseits der Drau entzündeten Gemüther sich beruhigt haben werden. Im Wege der Regnikolardeputationen muß der so sehr erwünschte brüderliche Friede erreicht werden.

Innere Reformen.

Was die inneren Reformen anbelangt so erklärt der Banus, er habe mit dem Ministerrathe das Uebereinkommen getroffen, daß wir gemeinsam den Regnikolardeputationen einen Antrag unterbreiten werden, daß das diesbezügliche Recht unseres Landtages dahin erweitert werde, daß es ermächtigt wird, auf Antrag der königlichen Landesregierung einen Landeszuschlag oder einen Zuschlag auf die Steuern auszusprechen, welcher seinerzeit des Näheren bezeichnet werden wird, aber doch mit der Beschränkung, daß der Prozentsatz im Gesetze festgesetzt wird, bis zu welcher Grenze dieser Landeszuschlag gehen darf. Weiter wird das Recht unseres Landtages auch dahin zu erweitern sein, daß ihm die Vollmacht erteilt wird, den Banus zu ermächtigen, daß derselbe Anlehen in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister schließen darf. Die Höhe dieser Anlehen wird durch die Summe des jährlichen Landeszuschlages begrenzt, welche als Annuität zu gelten hat. Dieser Zuschlag und die eventuellen Anlehen dürfen nur für fruchtbringende Investitionen verwendet werden. Dieser Punkt sei der wichtigste in seinem Programm, denn er habe damit dem Wege gezeigt, auf welchem sich der Ausgleich revidieren läßt, ohne daß an der staatsrechtlichen Grundlage desselben gerührt wird, die er stets für unveränderlich halte. Schließlich werden sich die Regnikolardeputationen auch mit der Regelung der Fahnenfrage zu beschäftigen haben. Denn es ist ein geradezu unstatthafter Zustand, daß bis heute noch nicht autoritativ entschieden ist, wann, wo und unter welchen Bedingungen die kroatische und die ungarische Fahne zu gebrauchen sind.

Im Uebrigen machte er sich das Programm seines Vorgängers Rakodczay zueigen, versichert, in kürzester Zeit dem Landtage eine Gesetzesvorlage über Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu unterbreiten, die Autonomie der Stadt- und Landgemeinden zu erweitern, ein Einwanderungsgesetz einzubringen, die Volksschulen zu vermodern, Handel und Industrie zu fördern, wobei er keine Unterchiede in religiöser und nationaler Hinsicht machen werde. Als Garantie seines Programms betrachte er den warmen Wunsch der Krone, die Beneigntheit der ungarischen Regierung und der maßgebenden Kreise zur Eintracht und schließlich sein Vorjatz, mit festem Willen seine Absichten auszuführen.

Die Rede wurde mit stürmischen Huziorufen aufgenommen.

Sodann nahmen auch die Sektionschefs Crnković, Mirić und Ranić die Vorstellungen der Beamten ihrer Ressorts entgegen, bei welcher Gelegenheit sie die Nachfragen erörterten, deren Lösung sie sich unterziehen wollen.

Sympathiekundgebungen für den Banus.

Esseg, 16. Januar. Mehrere unionistische gesinnte Bürger der Stadt Esseg schickten gestern Abends an den Banus Baron Rauch folgende Entrüstungsdepesche ab: Da wir erfahren, daß der Einzug Curer Erzellenz und der gesetzlichen Regierung in Agram von Straßendemonstrationen begleitet war, drücken wir darüber unsere Indignation und Curer Erzellenz unsere tiefste Hochachtung aus mit dem Wunsche, daß Ihr patriotisches Streben von bestem Erfolg gekrönt sein möge.

Die Stimmung in Agram.

Agram, 16. Januar. Privat-Telegramm. In der Stadt herrscht andauernd Ruhe, was als Beweis dafür gelten darf, daß die gestern stattgehabten Demonstrationen künstlich gemacht waren. Es muß betont werden, daß diese Ausschreitungen in keinem Zusammenhang mit der Haltung des Gros der Agramer Bevölkerung stehen. Allerdings ist es richtig, daß die große Masse sich in Folge mancher politischer Mißgriffe immer mehr dem Starcevicianerthum zuneigte, und daher jeden auf der Ausgleichsbasis stehenden Banus als „ungarischen Kommissär“ mit Mißtrauen aufnimmt. Mit den Bestrebungen der selbstständigen Serbenpartei und einzelner ehemaliger Unionisten sympathisirt jedoch die unabhängig gesinnte Bürgerschaft nicht im Geringsten. Die Organe der Starcevic's-Partei registriren denn auch die Nachrichten über die Demonstrationen mit auffallender Kühle und das großkroatisch-heraldische Blatt „Hrvatsko“ verurtheilt sie sogar in entschiedener Weise. Die Mitglieder der neuen Regierung ver-

kehren wie gewöhnlich auf der Straße und in ihren Kaffeehäusern und nichts deutet auf eine erregte Stimmung der Bevölkerung hin.

Das Programm des Banus hat auf alle Anhänger des 1868er Ausgleichs einen überaus günstigen Eindruck gemacht hat. Die ehemalige Nationalpartei, deren Ueberreste morgen eine Konferenz abhalten, wird gegen dieses Programm unmöglich Stellung zu nehmen in der Lage sein. In den Kreisen der Starosevics-Partei ist man allerdings mit der unionistischen Tendenz der Erklärungen des Banus nicht zufrieden, dennoch gibt man zu, daß das Programm vom Ausgleichsstandpunkte in staatsrechtlicher Hinsicht ehelich und in finanzpolitischer Beziehung, ein großer Fortschritt zum Bessern ist.

Ein hervorragendes Mitglied der neuen kroatischen Regierung äußert sich zu Ihrem Korrespondenten heute Abends: „Wir sind natürlich der Ansicht, daß der Banus die gestrigen Demonstrationen nicht verdient hat und daß es durchaus nicht anständig war, in so vehementer Weise gegen ihn zu demonstrieren, bevor man sein Programm kannte. Aber wir können immerhin sagen, daß diese Ausschreitungen auch ein Gutes haben: Sie haben nämlich die Situation geklärt und uns gezeigt, wo der Feind ist. Gegen diese persönlichen Widersacher unserer ebenso ehelichen kroatischen als aufrichtigen ausgleichstreuen Politik können wir nun in der gebotenen Weise uns zur Wehre setzen. Andererseits ist es auch gut, daß man in Ungarn die Schwierigkeiten kennt, die uns, wenn sie auch nicht unüberwindlich sind, bei der Durchführung unserer Aufgabe in den Weg treten.“

Zusammenstoß zwischen Studenten und Offizieren.

Agram, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Nachts kam es zu einem Zusammenstoß einer großen Anzahl von Studenten und Offizieren. Auf dem Platz vor der Universität hatten sich vor dem Redaktionslokal des Amtsblattes „Narodne Novine“ zahlreiche Studenten angesammelt, welche lebhaft demonstrieren und gegen das Redaktionslokal Steine schleuderten. In diesem Augenblick gingen drei Offiziere vorbei und wurden von den Studenten aufgefordert, mitzudemonstrieren. Als sich die Offiziere Ruhe ausbaten, attackierten die Studenten die Offiziere mit Steinen und Säbeln. Die Offiziere waren gezwungen, ihre Säbel zu ziehen, mit denen sie die Studenten über den Theaterplatz bis zum Theater-Café vor sich hertrieben. Hier entstand ein großer Skandal, da die dort befindlichen Studenten und die Gäste der Demonstranten zu Hilfe eilten. Alle drei Offiziere wurden durch Steinwürfe verletzt; die Situation war eine überaus kritische, als zum Glück eine Polizeipatrouille herankam und dem Skandal ein Ende machte. Mehrere Studenten wurden verhaftet.

Die serbische Unabhängigkeitspartei.

Agram, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute tagte in Mitrovica eine vertrauliche Konferenz des Ausschusses der serbischen Unabhängigkeitspartei, um über die Stellungnahme zu den künftigen Wahlen schlüssig zu werden. An der Konferenz nahmen die bekannten Abgeordneten der Partei, darunter Dr. Medakovic, die drei Brüder Budisavljevic, Dr. Dusan Popovic und Dr. Milorad Popovic, ferner Delegierte der ungarländischen selbstständigen Serbenpartei, darunter Krajojevic, Gurgievic und mehrere Mitglieder des südslavischen Komitees aus Belgrad theil. Die Konferenz faßte den Beschluß, die serbische Unabhängigkeitspartei habe den Kampf um die Unabhängigkeit Kroatiens von Ungarn zu fordern. Die Partei stellt einstweilen ihr groß-serbisches Programm zurück, erklärt aber, daß sie sich bereits jetzt stark genug fühlt, den großkroatischen Ambitionen entgegenzutreten.

Lokal-Anzeiger.

Die Hauptstadt und die Steuerreform.

Wir haben seinerzeit berichtet, daß die Stadtbehörde die Gesetzesvorlagen über die Reform der Staatssteuern zum Gegenstand eingehenden Studiums gemacht hat, um zu eruiiren, was für Einfluß die intendirte Reform auf die Steuereinnahmen der Hauptstadt üben werde. Nun referiren Magistratsrath Dr. Theodor Bodny und der Chef des Steuerrechnungsamtes Ludwig Bogány in einer umfangreichen Eingabe über das Ergebnis ihrer Studien, welche sich — wie bemerkt — auf die künftigen Steuereinnahmen der Kommune und die Höhe der gegenwärtigen und zu gewärtigenden Steuerleistungen der Bürgerschaft bezieht.

In der Vorlage wird detaillirt berechnet, daß auf der Grundlage des neuen Steuergesetzes und der gegenwärtigen Steuerleistung der Bevölkerung die Einnahmen der Kommune sich jährlich um 467,731 Kronen verringern würde. Sodann wird die geplante Staatssteuerreform in allen ihren Beziehungen kritisiert und an der Hand der genauesten Berechnungen festgestellt, daß die Steuerreform die Bürgerschaft, Handel und Gewerbe, die Aktiengesellschaften, die Spareinlagenbesitzer etc. erheblich schädigen werde. So habe denn die Steuerreform die Hoffnungen, welche die Hauptstadt auf sie gesetzt, zu Schanden gemacht, da sie für die Kammerkasse nicht bloß keine erhöhten Einnahmen, sondern direkt eine beträchtliche Abnahme der Einkünfte bedeute. Das Memorandum reasumirt seine Vorschläge in Folgendem:

Die Steuergesetzentwürfe haben alle jene Hoffnungen zerstört, welche wir im Interesse der gründlichen Ordnung des Stadthaushaltes an die Reform der direkten Steuern knüpfen und mit uns gemeinsam die meisten Municipien, Städte und Gemeinden Ungarns geknüpft haben. Die Ertragssteuern, ohne deren Ueberlassung wir uns eine gründliche Ordnung unseres Haushaltes und die Befriedigung der täglich sich steigenden Ansprüche nicht einmal vorstellen können, werden auch fernerhin vom Fiskus mit Beschlag belegt. Die Reform bedeutet für die städtische Bevölkerung keine Erleichterung. Es ist nicht einmal die Möglichkeit ausgeschlossen, daß einzelne Dispositionen eine sehr schwere Mehrbelastung ergeben werden. Woher sollen wir also die materiellen Mittel zur Befriedigung der Ansprüche hernehmen, welche die moderne Verwaltung der Städte auf Schritt und Tritt erfordern? Wie ist es möglich, unter solchen Verhältnissen an die Ermäßigung der Kommunalsteuern zu denken, welche aber selbst das Finanzministerium als eines der dringend zu lösenden Probleme bezeichnet, indem es behauptet, daß die hohen Steuerzuschläge die aus der Reform der direkten Steuern entstehende Ermäßigung illusorisch machen? Unter solchen Umständen kann unserer Ansicht nach weder die Hauptstadt, noch aber ein anderes Municipium oder eine andere Stadt mit in den Schoß gelegten Händen die Annahme des eingereichten Gesetzentwurfs abwarten, da es sodann auf absehbare Zeit unmöglich ist, die geschaffene Lage zu ändern. Unser Antrag ist daher: die Generalversammlung möge an den Herrn Finanzminister eine Eingabe richten mit der Bitte, hinsichtlich der eingereichten Gesetzentwürfe vorher die Meinung der interessirten Municipien anzuhören. Weiterhin sind die Schwester municipien zu ersuchen, unsere Bewegung zu unterstützen.

So gelangt denn die Finanzsektion des Magistrats zu denselben Folgerungen und stellt dieselben Anträge, die in dem vom Repräsentanten Dr. Samuel Glucksthal und Genossen einzubringenden Beschlußantrag enthalten sind. Zur Verhandlung dieses Beschlußantrages hat Oberbürgermeister Koloman Fülöp den hauptstädtischen Municipal-Ausschuß auf nächsten Montag, den 20. d., zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. In dieser Versammlung soll die Vertretung der Budapester Bürgerschaft gegen die schädliche Steuerreform protestiren und den Bürgermeister auffordern, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, da auch die Provinzmunicipien in die Protestaktion einbezogen werden sollen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Januar.

* **Die Sonntagsruhe in den Kommunalämtern.** Die Angestellten der Kommune haben — wie wir meldeten — schon vor längerer Zeit dem Magistrat ein Gesuch unterbreitet, in welchem die Einführung der Sonntagsruhe in den städtischen Aemtern urgirt wird. Da die Gesuchsteller bis heute keine meritorische Antwort erhalten haben, beschloffen sie, zur Besprechung der „Lage“ eine große Versammlung einzuberufen. Die Beamten wollen, daß am Sonntag in den Aemtern bloß Inspektion gehalten werde.

* **Die Hauptstadt auf der Londoner ungarischen Ausstellung.** Heute verhandelte der Magistrat die Unterbreitung des hauptstädtischen Ingenieuramtes betreffend die Theilnahme der Kommune an der Londoner ungarischen Ausstellung. Die Kosten werden vom Ingenieuramt mit 80,000 Kronen berechnet. Der Magistrat beschloß, dem Municipal-Ausschuß nur in dem Falle die Theilnahme an der Exposition zu beantragen, wenn die Kosten in das heurige Budget der Hauptstadt eingestellt werden können.

* **Heizmaterial für die Armen der Josephstadt.** Der Ausschuß des Josephstädter Klubs hat jüngst auf Antrag des Hofraths Joseph v. Hüvös beschloffen zur Beschaffung von Heizmaterial für die Armen des VIII. Bezirks 1000 Kronen zu widmen. Der Betrag wurde heute der kompetenten Bezirksverwaltung zur Vertheilung an die Bedürftigen übergeben.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —

Schafblattern 4, Scharlach 6, Masern 9, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Buerperalkieber —, Rothlauf —, Trachoma 6, Ohrendrüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Lissa —. — Kranke in d im Krankenhaus 2525 und im St. Johannes-Spital 1241. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 11, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 2.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Januar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende ging, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Die Tochter des Nabobs“

von Koloman Mikszáth

kostenlos nachgeliefert.

Die bisher erschienenen Fortsetzungen des neuen Romans

„Die Widersacher“

von Georges Ohnet

erhalten die neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch gleichfalls gratis nachgeliefert. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Dr. Eduard Bacher.

— Von Ludwig Döczy. —

Wien, 16. Januar. Der Herausgeber der „Neuen Freien Presse“ Dr. Eduard Bacher ist heute Morgens gestorben.

Langjährige Freundschaft und Verehrung drücken mir die Feder in die Hand, um auch vor unserem Publikum von dem großen Werthe eines Journalisten Zeugniß zu geben, der unserem Berufe wie Weisheit die Weisheit einer Mission und den Glanz der Kunstlerschaft verlieh. Eduard Bacher brauchte nicht erst Miteigenthümer der „Neuen Freien Presse“ zu werden, um als einer der hellsten Sterne am Firmament der Publizistik zu glänzen. Er hat, wie er als Stenograph und Berichterstatter begonnen, treu und unerschrocken seine Arbeit fortgesetzt, in immer weiterem Strome immer tieferem Bette, stumm wachsend — aber Jeder, der in der Entwicklung der Wiener Presse Bescheid wußte, kannte seinen Werth. Er hat — wie auch sein stimmungswaltiger Mitherausgeber — von den Tausenden seiner Artikel nie einen unterzeichnet, und hat, da Journalisten über einander nicht schreiben, ehe einer siebzig Jahre alt oder begraben wird, eigentlich ruhmlos gelebt. Aber die Schriftsteller von Geblüt kannten ihn gar wohl als den Einzigen in seiner Art: den Mann der Wirkungen ohne Effekte. Er war ein Dialektiker von Anlage, durchaus kritisch und unterscheidend, bei reichen und mannigfachen Kenntnissen, die er stets erweiterte und vertieft, ohne jede Ambition, Ideen zu finden oder zu propagiren. Stimmung zu wecken, Leidenschaft zu zeigen, damit sich Leidenschaften daran entzündeten — diese bestechendste Gabe des Tageschriftstellers, der täglich gewiß ist, von Hunderttausenden vernommen zu werden — war seine Sache nicht, trotzdem er seinem Charakter nach leidenschaftlicher angelegt war als ein Girardin oder Rochefort. In politischen Gesprächen, deren ich manche mit ihm zu führen hatte, bekam er gar leicht einen rothen Kopf. Aber wie er die Feder in die Hand nahm, wollte er nichts als klären und beweisen. Er sprach nur zum Verstand, aus dem Verstand, und miß Alles, was die Phantasie oder Ueberschuldung ins Spiel setzen konnte, wie ein verwirrendes Element. Ueberzeugen wollte er und widerlegen, immer nur die Sache reden lassen, ohne die geringste Anwandlung, gefallen zu wollen, der auch die Besten unter uns im Drange nach Wirkung und dem Gefühle des Könnens oft unbewußt erliegen. Klarheit der Sprache und Geschlossenheit des Gedankens waren die Ziele seiner höchsten Strebens. Er verzichtete auf Ornamente, und ich möchte sagen, daß man in seinen Artikeln, die immer gedankenvoll waren, kaum einen Einfall finden wird — eine Abschweifung gewiß nicht. Und diese Schlichtheit, diese Abkehr von allem Zierat, dieses zungenartige Festhalten des Gegenständlichen vereinigte sich bei ihm mit einer Kunst der Darstellung, welche seine Artikel zur spannendsten und genussreichsten Lektüre machte. Er war mir das beneidete Gempel eines Schriftstellers, der mit der Prosa auch die Form meißelt.

Sein Stil schien gar nichts Eigenthümliches zu haben und war doch nur sein Stil. Er hat nie ein Wort geprägt, nie eine Wendung gebraucht, die nicht jedem Anderen zu Gebote stand, nie einen Ausdruck in einem anderen als dem landläufigen Sinne gebraucht. Er hat, ungleich den berühmteren Stilisten seiner Zeit und insbesondere der modernsten Natur, mit der deutschen Sprache, ihrem Sprachschatz, ihrer Grammatik und Syntax das Auslangen gefunden. Und war dabei immer originell. Hat weder atemlos kurze Sätze geschrieben. Noch athembecgende lange. Nie volksthümliche Dialektstreichs gemacht. Nicht einmal absichtliche Sprachfehler. Und doch alle die Schliche gekannt. Sie belächelt und in Gottes Namen auch in seinem Blatt drucken lassen. Prädikat voran, Subjekt auch ganz weglassen. Und was des Zeugs mehr ist. Leicht zu machen — wie figura zeigt.

Ich bitte um Verzeihung für die Parodie an dem Bette eines Todten. Aber gerade wenn ich von ihm spreche, von seiner unvergleichlich natürlichen Sprachkunst, in welcher — wie in Deak's Schriften — die Logik zur Aesthetik, die Klarheit zur Emphase wird, war es schwer, satyram non scribere. Es thut einem weh, zu denken, daß mit einem solchen Meister auch seine Werke untergehen — bloß weil er nie an sich oder an Ruhm gedacht, als er sie geschrieben. Und das Loß des wahren, des echten Journalisten fällt uns dabei aufs Herz, und tiefer müssen diejenigen, die mit ihren Einfällen auch ihren Namen hinausjagen lassen, die Fahne vor dem Meister senken, der für die Menge, ja auch für die tausend Leserlesenen, die er entzückt hat, ungekannt durchs Leben gegangen ist und eigentlich unerkannt begraben wird. Wie viele Stümper und hohle Deklamatoren leben fort, wenigstens eine Weile, wie Manche werden Denkmale gesetzt, bloß weil sie sich durchzusetzen wußten und ohne daß sie eine Sache durchgesetzt hätten. Eduard Wacher hinterläßt wahrscheinlich Millionen, und er hätte auch moralisch die Gabe wie die Macht gehabt, sich an eine Stelle heben zu lassen, wo ihm sein Talent und Wissen sichtbare Geltung und dauerndes Erinnern gesichert hätte. Wer das kann und es nicht thut, zwingt selbst seine Gegner, anzuerkennen, daß sie einem schlichten und stolzen Mann gegenüberstanden haben. Seine Freunde und Bewunderer aber trifft es mit zweifacher Wehmuth, daß dieses Licht ausgelöscht ist wie von einem Windstoß, und daß dieser Windstoß auch einen Namen verlöscht, der glänzen sollte, ein Beispiel, an dem die ersten Zeitungsschreiber sich ergötzen und bilden könnten. Man wird ihm einen prächtigen Grabstein setzen. Aber wer ihn gekannt, wem Herz und Sinn für den Werth und Adel der echten Publizistik gegeben ist, vor dessen Auge werden die Goldbuchstaben der Grabchrift vor schwimmen und er wird im Geiste die düstere Inschrift eines Anonymus Notarius lesen: Stat nominis umbra.

Ich habe von dem Schriftsteller und Kollegen gesprochen, vielleicht mehr als man bei uns über ihn lesen mag, weniger als er verdient. Dem Freunde, dem Jugendgenossen, mit dem mich sechszwanzigjährige Beziehungen verbunden haben, widme ich eine dankbare Thäne.

Eduard Wacher war am 7. März 1846 zu Fohelberg in Böhmen als Sohn eines Kaufmannes geboren, stand somit im 61. Lebensjahre. Er besuchte das Gymnasium in Komotau, studierte an der Prager Universität Jura und erwarb in Wien das Doktorat. Während seiner Studienzeit war er als Stenograph im böhmischen Landtag und später, als er seine Studien in Wien fortsetzte, im Reichsrathe thätig. Schon in dieser Zeit trat er mit politischen Persönlichkeiten in engere Fühlung. Im Jahre 1871 trat er als Parlamentsberichterstatter und Inlandsredakteur in den Redaktionsverband der „Neuen Freien Presse“. Nach dem Tode des Chefredakteurs Etienne im Jahre 1879 wurde Wacher zum Chefredakteur ernannt und leitete dieses Blatt seit 1881 im Vereine mit Moriz Benedikt. Dr. Wacher war in glücklichster Ehe mit Frau Bertha geb. Kasparides verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Seit längerer Zeit war Wacher herzleidend und konnte nur mehr selten die Feder führen. In den letzten Jahren suchte Dr. Wacher Heilung im Bade Nauheim, wo er auch den jüngsten Sommer verbrachte. Er fand jedoch nicht die gewünschte Besserung. Heute um 6 Uhr Früh erlag er seinem Leiden.

Buda pest, 16. Januar.

* **Großfürst Sergius Michailowitsch**, russischer General-Artillerie-Inspektor und Inhaber des 1. österreichisch-ungarischen in Krakau dislozirten Artillerie-Regimentes, trifft — wie schon gemeldet — nächsten Dienstag Früh in Wien ein und wird offiziell durch Erzherzog Friedrich in Vertretung Sr. Majestät auf dem Nordbahnhof begrüßt werden. Es findet feierlicher Empfang statt. Zu Ehren des Großfürsten findet bei Sr. Majestät Hofstapel und bei

Erzherzog Leopold Salvator ein dejeuner dinatoire statt. Ferner ist der Besuch eines der beiden Hoftheater projektiert.

* **Auszeichnungen.** Sr. Majestät hat dem Richter der Gemeinde Hódi Joseph Grell und dem Richter der Gemeinde Tassony Kaspar Barga in Anerkennung ihrer Verdienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Die Eröffnung des Ráth-Museums.** Das Georg Ráth-Museum im Stadtwaldchen ist nunmehr endgiltig der öffentlichen Besichtigung übergeben. Das an Kunstschätzen so reiche Museum ist jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10 bis 4 Uhr geöffnet. Das Publikum erhält halbstündlich gruppenweise Einlaß. Diejenigen, die von der Direktion Legitimationen erhalten haben, können die Sammlungen unbeschränkt studiren. Die Direktion wird ferner dafür Sorge tragen, daß von den Beamten des Museums volksthümliche Vorträge über die Kollektionen gehalten werden.

* **Dispensaire für Lungenkranke.** Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy, der den Kampf gegen die Tuberkulose mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln fördert, hat eine neue Institution für Lungenkranke ins Leben gerufen. Er läßt in der Rákospalotya Nr. 6 nach ausländischem Muster ein Dispensaire für Lungenkranke errichten, dessen Zweck es ist, daß bei Jedem, der sich in dem Institut meldet, festgestellt wird, ob er lungenkrank ist oder nicht, in welchem Stadium sich die Krankheit befindet usw. Die Patienten werden im Nothfalle auch materielle Unterstützung erhalten. Mit der Leitung des Instituts hat der Minister den Budapester Sanatoriumverein für unbestimmte Lungenkranke betraut. Von den Mitgliedern des Vereins sind Magnatenhausmitglied Dr. Friedrich Korányi, Dr. Johann Bokay, Dr. Alexander Korányi, Dr. Konrad Burghard-Belaváry, Dr. Karl Hochhalt, Dr. Desider Dölkicsányi-Kuthy, Dr. Joseph Kovács und Dr. Franz Tausk unter Führung des Grafen Ludwig Batthyány gestern in dem neuen Gebäude erschienen, dessen glänzende Einrichtung sie besichtigten. Gleichzeitig wurden die nöthigen Verfügungen zu der wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen stattfindenden Eröffnung des Dispensaires getroffen. Zur Leitung der Anstalt hat der Sanatoriumverein ein Exekutivkomité entsendet; der Präsident des Komités ist Dr. Alexander Korányi, der Sekretär Dr. Franz Tausk. Das Arztkorps des Dispensaires besteht aus den Herren: Dr. Joseph Kovács (leitender Oberarzt), Dr. Tibor Verebely, Dr. Csemér Pollathschek und Dr. Aladár Kovács.

* **Der Kampf um die dritte Universität.** Erhebend und rührend zugleich sind die Bemühungen der drei ansehnlichsten Provinzstädte Ungarns: Szeged, Pozsony und Kassa, um die Erlangung einer Universität. Das Projekt der Errichtung einer dritten Universität ist schon vor Jahrzehnten aufgetaucht; es mußte aufstauen, denn die Budapester Universität ist dermaßen überfüllt, daß sie ihrer eigentlichen Aufgabe, der Wissenschaft als Central-Pflegestätte zu dienen, nicht voll entsprechen kann, während die Kolozsvärer Universität für den größten Theil des Landes zu abgelegen ist, um das Zustromen zur hauptstädtlichen Hochschule hintanzuhalten. Längst sind alle Faktoren davon überzeugt, daß eine dritte Universität errichtet werden müsse, und wenn diese trotzdem noch nicht zustande gekommen ist, so ist das weniger an finanziellen Schwierigkeiten gelegen, als eben an der Rivalität der drei genannten Städte, die — hievon ist Jedermann überzeugt — die Hochschule in gleichem Maße verdienen und brauchen, und von denen die Regierung keine einzige vor den Kopf stoßen will und darf. Die einfachste Lösung allerdings wäre, wenn man in allen drei Städten Universitäten errichten würde, und dies wäre nicht undurchführbar, denn die Errichtung müßte nicht auf einmal erfolgen, sondern könnte innerlich bestimmter größerer Zeiträume allmählich durchgeführt werden. Das schwerwiegende finanzielle Moment scheint jedoch die Regierung von der Verwirklichung dieses Planes zurückzuhalten, wozu noch der große Uebelstand kommt, daß es in unserer Unterrichtsverwaltung an der im Interesse der Einheitlichkeit und des bewußten Fortschritts so nothwendigen Kontinuität gebricht, und jeder neue Minister, über die Projekte seiner Vorgänger hinweggehend, von vorne anfängt. So bleiben denn die Verbungen und Opfer jener drei Städte vergeblich. Von Zeit zu Zeit indes wird die Frage von der einen oder anderen Stadt wieder aufs Tapet gebracht. Vor wenigen Jahren veröffentlichte der Jászberényer Propst Melchior Takács ein

dickleibiges Memorandum, welches für die Nothwendigkeit der Kassaer Universität eintrat. Heute tritt die große Alföldmetropole Szeged auf den Plan, indem ihr wackerer Bürgermeister Dr. Georg Szász ein sehr gut geschriebenes und mit Daten reich belegtes Memorandum veröffentlicht, welches so viele Argumente für die Szegeder Hochschule vorbringt, daß man sich eigentlich wundern muß, daß diese Stadt von 110,000 Seelen noch immer keine Universität hat. Im historischen Theil der Denkschrift wird gezeigt, daß Szeged schon vor mehr als hundert Jahren die Errichtung einer Universität anstrebte; am 23. October 1893 überreichte eine große Deputation der Stadt dem König, den Ministern und den leitenden Politikern ein Memorandum, welches überall die wärmste Aufnahme fand; im Jahre 1900 wurden die Schritte wiederholt. Von großem Interesse ist jener Theil der Denkschrift, welcher die kulturellen Institutionen der Alföldstadt schildert. Wir ersiehten daraus, daß in Szeged thatsächlich alle Grundlagen vorhanden sind, die für die Schaffung eines Centrums der Wissenschaft erforderlich und wünschenswerth sind. Und wen alldies noch nicht überzeugt, den können jene großen Opfer nicht kalt lassen, welche die Stadt für die Hochschule zu bringen gewillt ist. Sie offerirt: die Somogyi-Bibliothek und das städtische Museum; eine große Anzahl von bereits vorhandenen Stiftungen und die Schaffung von wenigstens zehn neuen Stiftungsplätzen; die Ueberlassung der für sämtliche Universitätsanstalten erforderlichen Baugründe; die Errichtung eines mit 500 Betten versehenen großen modernen öffentlichen Spitals; die Herstellung sämtlicher für die Unterbringung aller Fakultäten und Institute erforderlichen Gebäude. Für alle diese Zwecke widmet die Stadt sechs Millionen Kronen. Diese Opferwilligkeit ist so groß, daß die Lasten, die der Staat durch die Errichtung der Universität auf sich nähme, eigentlich kaum in die Waagschale fallen. Und wir zweifeln nicht daran, daß die Unterrichtsverwaltung sofort mit beiden Händen nach diesem großherzigen Anerbieten greifen würde, wenn nicht Pozsony und Kassa auf der Welt wären, auf die man ebenfalls Rücksicht nehmen muß und welche gegebenenfalls ebenso große und vielleicht noch größere Opfer für die Universität brächten. Hoffentlich wird früher oder später sich ein Unterrichtsminister finden, der diese brennende Frage — eine der brennendsten der heimischen Kultur — einer gedeihlichen Lösung zuführen wird. Das Szegeder Memorandum aber sei allen unseren Staatsmännern aufs Angelegentlichste empfohlen.

* **Der Gouverneur der fürstlichen Esterházy'schen Güter.** Aus Sopron telegraphirt man uns: Niedriges Aufsehen erregt es, daß Hofrath Joseph v. Haller als Gouverneur der fürstlichen Esterházy'schen Güter einen dreimonatlichen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit erhielt. Man vermuthet, daß Haller kaum zurückkehren werde. Mit seinen Agenden wurde vom Fürsten Nikolaus Esterházy Centraldirektor Albert Nagy betraut.

* **Die Vermählung Vanderbilt-Széchényi.** Aus London wird berichtet: „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Sechs Mitglieder der Familie Széchényi, fünf Grafen und eine Gräfin, dinirten gestern Abends bei den Vanderbilt's und feierten die bevorstehende Vermählung der Miß Gladys mit dem Grafen László. Die Trauung wird in der römisch-katholischen Kirche stattfinden mit der gewöhnlichen Erklärung, daß die Kinder der Ehe im katholischen Glauben erzogen werden sollen. Seit ihrer Landung gestern Morgens sind die Széchényis dreifach photographirt worden. In einem Interview antwortete Graf Dénes, der älteste Bruder des Bräutigams, auf eine Frage betreffend die Mitgift mit Nachdruck, daß keine Mitgift vereinbart sei. „Mein Bruder heirathet aus Liebe und nicht aus Eitelkeit“, fügte er hinzu.

* **Die Krankheit Szegeyer's.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Befinden des Bürgermeisters Karl Szegeyer hat sich wieder verschlimmert. Die behandelnden Aerzte glaubten anfangs, daß Szegeyer an Influenza leide, jetzt wurde jedoch konstatiert, daß sein altes Leiden wieder zum Ausbruch gekommen sei. Seine Sehkraft ist sehr geschwächt und die Herzthätigkeit so unregelmäßig, daß die Aerzte um ihn ernstlich besorgt sind. Szegeyer hat sich während seiner jüngsten Krankheit nicht an die Weisungen der Aerzte gehalten und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß er rezidiv geworden ist.

* **Die Theaterbrandkatastrophe in Boyertown.** Aus London wird uns telegraphirt: Ueber den Theaterbrand in Boyertown werden neuere entsecklichere Details bekannt. Es ist festgestellt, daß die Opfer fast ausschließlich Frauen und Kinder

waren, da die Männer auf der Flucht Alles niedertraten, was ihnen im Wege stand. Gegen die Feuerwehr wird Klage erhoben, weil sie sich sehr viele Verschämnisse zuschulden kommen ließ. Während sich die Feuerwehr des benachbarten Pottstown herab, welcher einen Mann tödtete. Daraufhin verloren die übrigen Feuerwehrleute den Muth und ließen die Arbeit in Stich. Laut der Angabe von Augenzeugen betranken sie sich sogar, fingen mit der Mannschaft des benachbarten Pottstown Handel an und behinderten sie in der Arbeit. Polizisten zwangen jene Boyertowner Feuerwehrleute, welche nüchtern blieben, mit dem Revolver in der Hand, an der Löscharbeit theilzunehmen.

* Todesfälle. Aus Nordon telegraphirt man: Der Präsident des preussischen Herrenhauses, Fürst zu Innhausen und Knyphausen, ist heute Früh im 71. Lebensjahre gestorben. — Frau Ernst Szász geb. Margarethe Moskovits, eine überaus sympathische junge Dame, die Tochter des Inhabers einer bekannten schweidischen Gymnasial Moriz Moskovits, ist am 15. d. nach anderthalbjähriger Ehe gestorben. — In Jglo ist gestern der gewesene Kaufmann Adolf Pollak verstorben. Den Verbliebenen betrauert sein Sohn Jakob Pollak in Jglo und seine Tochter, Frau Dr. Marg Singer in Poprad.

* Kinder in Feuergefahr. Die Gattin des Zimmermalers Andreas Mahler entfernte sich heute Nachmittags aus ihrer im Hause Altagasse 8 gelegenen Wohnung und ließ ihre beiden Kinder allein zurück. Die dreijährige Mariska öffnete die Ofentür, aus welcher Gluth herausfiel, die den Teppich entzündete. Als bald fingen auch die Möbel und die Kleider des Kindes Feuer. Die Nachbarn bemerkten glücklicherweise die Gefahr; sie eilten in die Wohnung, löschten das Feuer und retteten die Kinder. Das kleine Mädchen erlitt dennoch Brandwunden und wurde ins Abole Bródy-Kinderhospital überführt.

* Bäckerversammlung. Der Landesverband der ungarischen Bäcker hielt heute unter Vorsitz Eduard Glasner's eine außerordentliche Generalversammlung.

Vor der Tagesordnung überreichte Moriz Rottler dem Vizepräsidenten Julius Steiner in Begleitung einer schönen Rede die silberne Schreibstiftgarantur, welche ihm in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen der internationalen Bäckerausstellung seitens der Marosvárfahelyer Bäcker gewidmet wurde. Ueber Antrag mehrerer Mitglieder wurde sodann beschlossen, die Demission Steiner's nicht anzunehmen. Die Generalversammlung erledigte hierauf Statutenmodifikationen und nahm sodann gegen die geplante Steuerreform Stellung, welche, wie mehrere Redner ausführten, die Gewerbetreibenden zugrunde richten würde. Schließlich wurde beschlossen, den Handelsminister zu ersuchen, in der Frage des Gewerbegesetzes das Gutachten des Verbandes einzuholen.

* Spenden. Für den Verein „Kinderfreund“ sendet uns Maromortstein (Diptona) 5 Kronen. Herr Adolf Fischer, Besitzer des „Café Alkotmány“ (Wainner-Boulevard 45), sendet uns die in seinem Raffeehause in der Sylvesternacht für die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft gesammelten 51 Kronen 50 Heller. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Großes Schadenfeuer. Aus Sopron schreibt man uns: In der im Komitate Was gelegenen Gemeinde Magyargencs wüthete vorgestern ein großer Brand, dem neun Wohnhäuser, zahlreiche Viehställe, Scheunen, Wirtschaftsgebäude sammt Requisitionen zum Opfer fielen. Unter den verbrannten Objekten befindet sich auch das Haus der Witwe des verstorbenen Finanzministers weil. Karl Kerkápolyi und des Finanzsekretärs Emerich v. Káldy. Das Feuer kam Nachts zum Ausbruch, und bis die Bewohner aus dem Schlafe gerüttelt wurden, stand bereits die Häuserreihe einer ganzen Gasse des Dorfes in Flammen. Der von ruchloser Hand gelegte Brand ist ein Werk der Rache.

* Der Preis von Monte Carlo. Heute, am fünften Tage des Nizzaer Meetings, gelangte der mit 50,000 Francs dotirte „Preis von Monte Carlo“ zur Entscheidung. Der Preis wurde — wie uns aus Nizza telegraphirt wird — von Mr. Ledats' „Marly“ (61) mit Chapman im Sattel gewonnen. Zweites wurde „Sylvaire“ (Holt), Drittes „Hidden Tears“ (Heath). Unplacirt waren „Epine Vinette“, „Eddie“, „Star Ruby“, „Palagon“, „Quille“ und „Neitre“. Totalisateur 10: 28, P I a g I. 10: 17, II. 10: 26, III. 10: 19.

* Lebensmüde. Die achtzehnjährige E. P. trank im Hungaria-Bade Lysioform. Das lebensüberdrüssige Mädchen wurde mit schweren inneren Verletzungen ins St. Stephan-Spital überführt. — Der Schlossergehilfe Andreas Wojtovicz hat sich in einem Gasthause in Neupest eine Kugel in die Brust gejagt und wurde

schwerverletzt ins Graf Karolyi-Spital gebracht. Das Motiv der That ist unbekannt.

* Große Diebstähle auf dem Frachtenbahnhofe in Győr. Aus Sopron schreibt man uns: Am Lastenbahnhof in Győr und in verschiedenen Eisenbahnstationen machte man seit Monaten die traurige Wahrnehmung, daß die dort anlangenden Waaren stark dezimirt an den Abreisenden gelangen. Ganz besonders verschwanden Fruchtgattungen, Wein und Spirituosen fast und saßweise. Die Diebe gingen mit solcher Routine vor, daß man trotz verschärfster Kontrolle sie nicht zu eruiern vermochte. Nun ist die Diebstahlsbande, deren Wirkungskreis sich über das ganze Komitat Raab erstreckte, endlich dingfest gemacht. Es ist dies das Werk der Gendarmerie von Gönyü. Ueber die sensationellen Diebstähle liegen folgende Meldungen vor: In Folge einer an die Gendarmerie gelangten anonymen Anzeige wurden auf der Bahnstation Szentiván (Komitat Győr) Stephan und Johann Mednyánszky und Georg Fekete, Eisenbahnarbeiter aus Győr, verhaftet, von denen sich herausstellte, daß sie die Plünderung der Waaren systematisch betrieben. Unter der Wucht der Beweise leugneten sie auch nicht das ihnen zur Last gelegte Verbrechen. Sie gestanden, vier Säcke Weizen, einen halben Eimer Treberbranntwein und ein Weinsäß mit dem Inhalte von 80 Litern gestohlen zu haben, ja sie gestanden auch, den Keller des Georg Udvardi in Szentiván erbrochen zu haben. Die Diebe hatten viele Komplizen, deren Eruiung gegenwärtig im Zuge ist. Es sind zehn Verhaftungen für morgen zu gewärtigen.

* Feuer. Aus Kézdivásárhely wird telegraphirt: Gestern entstand in der Káponjafalvaer großen Sägemühle ein Brand, der die ganze Anlage einäscherte. Der Schaden beträgt circa 100,000K.

* Selbstmord. Aus Eszegg wird telegraphirt: Der Triester Vertreter der Schiffsahrtsgesellschaft Austro-Americana Bruno Bilics hat sich gestern in der Wohnung seiner Braut in Bukovara aus unbekanntem Gründen erschossen.

* Ueberfahrener Postoberbeamter. Aus Kassa wird telegraphirt: Der gestern Früh um 6 Uhr von Kassa nach Eperjes abgelassene Zug überfuhr bei der Station Debány den pensionirten Post- und Telegraphenoberbeamten Karl Krusóky. Der Unglückliche starb auf der Stelle. In Folge des Nebels wurde der Unglücksfall von dem Zugpersonal gar nicht bemerkt. Die Untersuchung ergab, daß Krusóky, der an Asthma litt, während eines Spazierganges auf den Fahrdamm gerathen war.

* Klassenlotterie. Bei der heute stattgehabten Ziehung wurden nachstehende Treffer gezogen: 10,000 Kronen gewinnt: 26147 3000 Kronen gewinnt: 43552 2000 Kronen gewinnen: 1937 9481 73413; 1000 Kronen gewinnt: 119606; 500 Kronen gewinnen: 6363 11926 12556 18236 21836 28908 33875 35546 39332 39344 42836 45103 49872 50071 51851 52333 57867 63513 67853 75061 77086 78800 79008 80755 90978 91322 93475 99763 101302 110649 112694 119845 122102 122105 122588. — Ferner wurden 1459 Treffer mit je 130 Kronen gezogen.

* Schwindel mit falschem Gelde. Aus Debreczen wird telegraphirt: Im Hajdúer Komitat hat eine Schwindlerbande verschiedenen Landwirthen falsches Geld für echtes angeboten und auf diese Weise von 8 bis 10 Leuten gegen 10,000 Kronen erschwindelt. Der Debreczener Polizei gelang es, ein Mitglied der Schwindlerbande in der Person Mathias Gécsis zu verhaften. Die übrigen Mitglieder sollen angeblich nach Amerika geflüchtet sein.

* Religiöser Vortrag. Freitag findet um 7/8 Uhr Abends im Saale Erzsébet-körút 7 (Parterre, links) eine öffentliche Versammlung statt, bei welcher P. J. Forgács und F. Victor über das Thema: „Sinai und Zion“ Vorträge halten werden.

* „A kinematográf.“ Die unter diesem Titel erscheinende Zeitschrift bringt in ihrer Nummer vom 15. Januar einen abwechslungsreichen und instruktiven Lesestoff für Kinematographen, Amateurphotographen und Grammophonliebhaber. Das in der Redaktion Sigmund Lenke's erscheinende Blatt kostet halbjährig 6 Kronen.

* Israelitischer Gottesdienst. Im israelitischen Kultustempel als auch im Tempel in der Nombachgasse beginnt der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um halb 8 Uhr.

* Follies Caprice. Im Follies Caprice gibt es wieder eine sensationelle Novität. Eine neue Fosse: „Was die Männer fesselt?“ ist der Titel derselben und das Sensationelle an der Fosse ist, daß sie nicht zur Kategorie der pikanten Fossen gehört und doch außerordentlich amüsant ist. Es wird uns der Struggle for life junger Advokaten, die düstere Situation derselben in einer Reihe von humoristischen Szenen vor Augen geführt. Der Held dieser neuen Fosse will sich durch eine reiche Verath eine Position schaffen, inder der Schwiegervater in spe will seine Tochter nur einem gemachten Manne zur Frau geben. Der junge Advokat läßt nun eine ganze Reihe von Scheinklienten mit den grotesksten Montreproessen aufmarschiren. Das Stück ist vom Anfang bis zum Ende von gesundem, freiem Humor durchweht. Das Stück wurde von den Damen Bertha Türk, Josephine Weiß, Gisella Schindler, Böste

Beliczay und Nelly Sipos, sowie von den Herren Rott, Werner und Trebitsch vorzüglich gespielt

Becken Strümpfe bei Böslér, Budapest, V., Harminczad-utoza és József-tér sarkán.

Bob-Abföhrmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Die Rache der Entehrten.

Eine blutige Familientragödie.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich, wie bereits kurz gemeldet, gestern in Urad abgepielt, ein Drama, wie es der kühnsten Phantasie eines Roman- und Theaterdichters alle Ehre machen würde. In Uradern Blättern finden wir die folgende ausführlichere Darstellung des sensationellen Falles:

Die ganze Stadt steht noch unter dem Eindrucke der gestrigen blutigen Vorfälle, die in ihren Einzelheiten noch nicht ganz aufgeklärt sind. Die junge Frau des Arbeitsaufsehers der Gasfabrik Wilhelm Mezei wurde, wie sie behauptet, durch die Hebamme Frau Alexander Sipos, in deren Hause das Ehepaar wohnte, eines Tages durch einen Schlaftrunk betäubt und in diesem Zustande dem reichen serbischen Grundbesitzer Lazo Duma zugeführt, der sie mißbraucht hat. Als die Frau zum Bewußtsein ihrer Schande gelangt war, legte sie ihrem Gatten ein umfassendes Geständniß ab, der ihr, nachdem sich seine erste Aufregung gelegt hatte, der Entehrten, verzieh. Von diesem Tage ab waren jedoch im Hause des Ehepaars Mezei Zank und Hader an der Tagesordnung. Mezei war gegen die Sipos so erbittert, daß er vor einigen Wochen gegen sie mehrere Revolvergeschüsse abfeuerte. In dieser Angelegenheit war die Gerichtsverhandlung für den 21. d. anberaumt.

Gestern Abends trat nun die aufregende Wendung ein. Frau Mezei promenierte mit ihrem Mann in der Nähe der Eisenbahnstation. Gegen 6 Uhr nahm das Ehepaar von einander Abschied und die Frau war im Begriffe, nachhause zurückzugehen, als sie sich plötzlich der Frau Sipos gegenüber sah. Frau Mezei zog nun einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf die Sipos zwei Schüsse ab. Die eine Kugel drang durch die Halswirbel in den Kopf, die andere in die Brusthöhle. Die Attentäterin stellte sich hierauf selbst der Polizei. Sie übergab dem Polizeibeamten den Revolver und erzählte, daß sie an der Sipos, die sie in Schande gestürzt habe, Rache nehmen wollte. Frau Sipos, deren Verletzung wohl eine schwere, aber keine gefährliche ist, wurde in ihrer Wohnung verhört. Sie erklärte, daß das Ehepaar Mezei ihr deshalb feindlich gesinnt war, weil sie gegen Mezei wegen Diebstahls die Anzeige erstattet hat. Von der angeblichen Verführung wollte die Sipos nichts wissen.

Die Polizei war noch mit der Untersuchung des Vorfalles beschäftigt, als sie in später Nachtstunde die Verständigung erhielt, daß gegen Lazo Duma ein Attentat verübt wurde. Der Attentäter war Wilhelm Mezei. Es erscheint zweifellos, daß das Ehepaar Mezei beide Attentate im Vorhinein besprochen hat und Beide je einen Revolver zu sich genommen haben, um das Verbrechen verüben zu können.

Mezei ging nämlich, als er sich von seiner Frau beim Bahnhof verabschiedet hatte, nicht in die Fabrik, sondern er begab sich in die Vorstadt Séga, wo Lazo Duma, der reiche serbische Landwirth, wohnt. Er schlich sich eine Weile um das Haus herum, um den geeigneten Augenblick zur Ausführung seines verbrecherischen Vorhabens zu erpähen. Duma saß in Gesellschaft seiner Frau und eines Freundes beim Nachtmahl, als sich plötzlich die Thüre öffnete und Mezei, mit dem Revolver in der Hand, eintrat. Er eilte auf Duma zu und rief:

— Du bist also der berühmte Duma, der Frauenschänder? Jetzt sollst Du durch meine Hand sterben!

Er drückte zweimal Loß, beide Schüsse gingen jedoch fehl. Der dritte Schuß traf und brachte Duma eine unerhebliche Verletzung bei. Der Attentäter ergriff hierauf die Flucht. Im Laufe der Nacht stellte er sich ebenfalls freiwillig der Polizei. Er erklärte, er habe Duma tödten wollen und bedauere, daß ihm dies nicht gelungen sei.

Duma, der heute von der Polizei verhört wurde, erklärte demgegenüber, daß die ganze Entführungsgeschichte erfunden sei. Er habe das Ehepaar gar nicht gekannt, die Frau im Leben niemals gesehen.

Duma, der erst vor einigen Monaten geheiratet hat, ist äußerst erbittert, daß er in eine solche peinliche Affaire verwickelt wurde. Das Ehepaar Mezei befindet sich noch immer im Gefängniß der Polizei.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Der gute „Abbas...“ die romantische Limonadenkomödie natürlich, nicht die prächtige Figur... Die vielgepriesene Bettina von einst trug heute das Häubchen der herzensguten Pauline...

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Januar. (Ein unredlicher Bankdiener.) Am 29. August vorigen Jahres erhielt der Bankdiener Franz B a r b o g y a i von seinem Vorgesetzten... Die Polizei glaubte dem Diener nicht und sperrte ihn ein...

Offener Sprechsaal.*

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ. Ein als schmerzstillende Einreibung... MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ.

Was Lili sich zum Geburtstag wünscht!

Eine Puppe, die Mama sagen kann; einen Puppenwagen und einen ganzen Berg Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Darauf ist die Kleine nämlich ganz toll und denen danken wir's auch...

Zahlreiche Fälschungen haben die Bemete-Bonbons, wenn uns daher der Husten quält, verlangen wir für „Rékhy'sche Bonbons“...

Alulírottak a fájdalom sulya alatt roskadozva jelentik a legszeretetteljesobb feleség, a legönfeláldozobb anya és leggondosabb gyermeknek SZÁSZ ERNŐNÉ szül. MOSKOVITS MARGITNAK...

Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man beim Einkauf in eigenem Interesse ausdrücklich

Cognac GrófKeglevich István utd. Die Cognacs obiger Fabriksfirma wurden auf allen beschickten in- und ausländischen Ausstellungen nur mit den höchsten Auszeichnungen prämiert.

Telegramme.

Die Studienreise der Delegirten. Pola, 16. Januar. Heute Nachmittags unternahmen die Delegirten eine äußerst instruktive Fahrt. Zunächst erfolgte die Besichtigung der Absperrung einer scharf abjustirten Seemine im Vorhafen... Triume, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Die österreichisch-ungarische Eskadre trifft morgen mit den Delegirten hier ein... Demonstrationen in Pola. Pola, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie berichtet, kam es gestern Abends gelegentlich des Empfanges der Delegirten beim Bezirkshauptmann Baron Reinlein zu irre-

Piffe, Pfui- und Schmährufe aus. Auch Rufe: Abasso Tedeschi! und Evviva Italia! wurden ausgestoßen. Als der Marine-Oberkommandant Admiral Montecuccoli vorfuhr, wurde er ebenfalls mit Schmährufen empfangen. Montecuccoli war über die feindseligen Kundgebungen sichtlich verstimmt.

Die preussische Polenvorlage.

Berlin, 16. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die zweite Lesung der Ostmarkenvorlage zur Debatte. Das Centrum stellte zunächst aus Geschäftsordnungsgründen den Antrag auf Rückverweisung des Kompromissantrags an die Kommission. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Das Haus beräth zunächst den Absatz I s. 1. Sizu beantragt die Kommission, statt der geforderten 300.000.000 nur 200.000.000 Mark zu bewilligen... Abgeordneter v. Jazdzewski erklärt, die Polen überlassen die Verantwortung für das Vorgehen ihnen gegenüber der Regierung und den Mehrheitsparteien. Abgeordneter Seydewitz bemerkt, seine Freunde würden bis auf wenige für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Reichskanzler Fürst Bülow führt aus, die Regierung werde dem Antrag der Konservativen, Freikonserativen und Nationalliberalen zustimmen.

Französische Kammer.

Paris, 16. Januar. (A m m e r.) Präsident Brisson übernimmt den Vorsitz und hält an das Haus eine Ansprache, in der er rühmend hervorhob, daß die Kammer die erwarteten Reformen vorbereitet habe, die noch im laufenden Jahre werden zur Annahme gelangt sein. Ministerpräsident Clemenceau will die Berathung des letzteren Gesetzes an die Spitze der Tagesordnung gesetzt wissen, doch infolge der Stimmenthaltung des größten Theiles des Centrums und des größten Theiles der Rechten kam es zur Feststellung obiger Tagesordnung. Deputirter Faure erklärte sich sodann damit einverstanden, daß seine Interpellation über Marokko am 24. d., zur Verhandlung gelange. Er spricht hierbei die Hoffnung aus, daß sich bis dahin nichts ereignen werde, was Frankreich noch mehr engagiren würde. Finanzminister Caillaux gibt hier auf das Versprechen ab, er werde sich bemühen, das Budget bereits im Februar vorzulegen.

Czernowitz, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Patrouillenfürher Gottfried Dalman des 10. Husarenregiments hat heute einen Selbstmord verübt, indem er sich aus seinem Dienstkabine eine Kugel in den Kopf jagte. Als Ursache des Selbstmordes werden Chikanen seines vorgelegten Eskadronchefs angegeben. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Selbstmord, der beim genannten Regiment zu verzeichnen ist.

Paris, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Abends trifft der englische Ministerpräsident Campbell-Bannerman zu dreitägigem Aufenthalte hier ein. Es ist offenbar, daß der englische Premier mit dem Minister des Aeußern Pichon Berathungen pflegen werde.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Januar.

*** (Zinsfußherabsetzung in London.)** Die Bank von England, welche als erste der kontinentalen Notenbanken am 2. Januar ihren offiziellen Zinsfuß von 7 auf 6 Prozent herabsetzte, ist heute um einen bedeutenden Schritt weiter gegangen, indem sie, wie uns aus London telegraphiert wird, die Diskontrate von 6 auf 5 Prozent ermäßigt. Die Bankleitung mußte, wollte sie die Herrschaft über den Markt nicht ganz verlieren, sich zu diesem Schritt entschließen, weil der Londoner Privatdiskont bis auf 4 1/2 Prozent gesunken war, zwischen diesem und dem offiziellen Satz also wieder eine Spannung von über 1 1/2 Prozent bestand; sie konnte aber die Ermäßigung umso leichter vornehmen, weil in der letzten Zeit an die Bank bedeutende Goldeingänge stattfanden, welche ihre Situation wesentlich kräftigten und weil die Verhältnisse in Amerika seither eine Gestaltung annahmen, die Goldbezüge aus Europa vorerst nicht befürchten lassen. Auch auf den übrigen kontinentalen Geldmärkten sind die Geldverhältnisse in kontinuierlicher Besserung begriffen und hat sich der Privatdiskont in Berlin um 1/2 auf 5 Prozent, in Wien um 1/2 auf 4 1/2 Prozent verbilligt; bloß Paris zeigt wieder einige Neberwirtheit und lagen heute hier auch keine französischen Pensionen vor. Auf dem hiesigen Plage bewegt sich der Verkehr in ganz engen Grenzen, da der Bedarf ein äußerst geringfügiger ist und haben sich die Sätze etwas verbilligt. Bei Fälligkeiten von 1/2 Millionen betragen die Einreichungen bei der Bank heute hier kaum eine Million Kronen. — Aus Zürich wird uns telegraphiert: Die Direktion der schweizerischen Nationalbank hat den Diskont auf 5 Prozent herabgesetzt.

*** (Der Handelsvertrag mit Serbien.)** Aus Wien wird uns telegraphiert: Heute hat die angekündigte neuerliche Konferenz der österreichisch-ungarischen Unterhändler mit den serbischen Delegierten stattgefunden. Die Letzteren hatten sich aus Belgrad neue Instruktionen geholt. Die Verhandlungen sind zwar sehr weit gediehen, doch kann von ihrem unmittelbar bevorstehenden Abschluß noch nicht gesprochen werden, weil noch wichtige Differenzpunkte auszugleichen sind, und zwar sowohl hinsichtlich der Zollsätze als auch in Beziehung auf die veterinärpolizeilichen Angelegenheiten. Auch äußerlich kommt dies in der Thatsache zum Ausdruck, daß die nächste Sitzung wahrscheinlich erst Montag abgehalten werden wird. In der Zwischenzeit werden sowohl die österreichisch-ungarischen, als die serbischen Unterhändler interne Beratungen pflegen. Seitens Oesterreich-Ungarns handelt es sich darum, das Exportinteresse an einer Reihe von Industrieartikeln zu wahren. Es sind dies insbesondere Zucker, Bier, Textilwaren, Eisenwaren, Glas, Lederwaren und Mehl. In vielen belangreichen Punkten ist eine Einigung erzielt und darauf gründet sich die Erwartung, daß der Abschluß des Vertrages in naher Zeit doch gelingen wird. Ein bestimmtes Kontingent von geschlachtetem Vieh soll — wie von unterrichteter Seite verlautet — zur Einfuhr aus Serbien nach Oesterreich-Ungarn zugelassen werden. Zu diesem Zwecke sollen an der Grenze von Serbien Schlachthäuser errichtet werden.

*** (Englische Gründungen in Ungarn.)** Die „Ztg.“ berichtet: Mit einem Kapital von 100,000 Pfund Sterling ist die Danube Copper Mining Company Limited gegründet worden, welche die Ausbeutung der Kupferkiese, Kupferglanz und Malachit führenden Kupfergruben von Majdan (Station der Bahn Japenova-Anina in Südbungarn) bezweckt. Die Erze halten 10 bis 25 Prozent Kupfer, im Durchschnitt ist mit einem Gehalt von mindestens 15 Prozent Kupfer zu rechnen. Eine weitere Gesellschaft unter der Firma Csogez Consolidated Mines Company Limited mit einem Kapital von 60,000 Pfund Sterling hat zum Gegenstande die Ausbeutung einerseits der circa 10 Prozent Kupfer im Durchschnitt enthaltenden, aus Kupferglanz, Buntkupfererz und Malachit bestehenden Erze der Gruben von Csogez, an der Bahn Budapest-Kolozsvár gelegen, welche direkt an österreichisch-ungarische und deutsche Kupferhütten verkauft werden sollen, und andererseits der durchschnittlich 40 bis 42 Prozent Mangan enthaltenden Manganeisenerze, für welche sowohl die österreichisch-ungarischen als die schlesischen Hochofenwerke Abnehmer sind.

*** (Aufhebung der Sonntagsruhe auf den Budapest Bahnhöfen.)** Handelsminister Franz Roszuth hat, wie wir erfahren, mit Rücksicht auf die bei den Budapest Bahnhöfen aufgehäuften Waaren angeordnet, daß auf den Budapest-Donaufahrt und dem Budapest-Josephstadt

Bahnhof die Sonntagsruhe bis auf weitere Verfügung aufgehoben, respektive die Befahrung der Waaren den ganzen Sonntag über gestattet werde.

*** (Die dalmatinischen Bahnanträge.)** In den auf die Eisenbahnangelegenheiten bezüglichen, anlässlich des Ausgleichs getroffenen Vereinbarungen ist die alsbaldige Einleitung von Verhandlungen zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung, beziehungsweise mit der Südbahn in Anbetracht der auf den dalmatinisch-kroatischen Anschlußlinien in Geltung zu setzenden Tarife vorgesehen. Bevor in diese Verhandlungen eingegangen wird, dürfte jedenfalls der Zeitpunkt abgewartet werden, zu welchem die Längen der neu zu erbauenden Linien genauer feststehen werden. Der Zeitpunkt dürfte wohl erst in einigen Monaten sich ergeben.

*** („Die internationale Zahlungsbilanz und deren Gestaltung in Ungarn.)** Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1906 den Universitätsdozenten und Direktor-Stellvertreter der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Dr. Friedrich Fellner damit betraut, die im Zuge befindliche Valutaregulierung und besonders die Vorbedingungen zur Aufnahme der Baarzahlungen und deren Aufrechterhaltung, sowie den Zusammenhang derselben mit der internationalen Zahlungsbilanz in einer größeren Arbeit darzulegen. Dr. Fellner hat dieser Betrauung entsprochen und als Resultat derselben liegt nun das in der Titelüberschrift zu diesen Zeilen bezeichnete Werk vor, welchem bald ein zweiter Theil folgen soll, welcher sich mit der Valutareform, insbesondere mit der Aufnahme der Baarzahlungen und dem Problem der Bankangelegenheit eingehend beschäftigt wird. Der uns vorliegende erste Band des überaus gediegenen Fachwerkes enthält 181 Seiten und 7 Tabellen und besteht aus zwei Theilen. Der erste umfaßt die Theorie der internationalen Zahlungsbilanz, der zweite behandelt die Zahlungsbilanz Ungarns auf Grund eines umfangreichen, bisher unbekanntes Materials, ohne dessen Kenntniß in der Frage der selbstständigen ungarischen Bank gar nicht Stellung genommen werden kann. Nach den diesbezüglich vom Verfasser zusammengestellten Daten beträgt die passive Schuld Ungarns an das Ausland 176 1/2 Millionen Kronen. Die überaus verwickelten Fragen der internationalen Zahlungsbilanz sind in einer leichtfaßlichen, übersichtlichen Weise zum Theile unter Mitwirkung des Universitätsprofessors und Sektionschefs im österreichischen Finanzministeriums Ignaz Gruber dargestellt. Es sei, betont der Verfasser, in diesem Belange ein besonderes politisches und wirtschaftliches Interesse Ungarns, sich auf dem Gebiete des internationalen Kredits vom Auslande unabhängig zu machen, doch müsse jeder Schritt vermieden werden, durch welchen das Ausland veranlaßt würde, die ungarischen Werthpapiere plötzlich und in großen Mengen auf den Markt zu werfen und sein Kapital dem Lande zu entziehen. In erster Reihe sei da systematische Sparsamkeit notwendig, welche es ermöglicht, die Werthpapiere im Inland zu placiren. Einen Theil der fachwissenschaftlich gediegenen Darlegungen des Autors hatten wir vor einiger Zeit anlässlich eines Vortrages des Verfassers über dasselbe Thema Gelegenheit, unseren Lesern zu vermitteln. Dr. Friedrich Fellner, längst als fachwissenschaftliche Kapazität anerkannt, hat mit seiner neuesten Arbeit ein Werk von grundlegender Bedeutung geschaffen, welches sowohl für alle Finanz- als volkswirtschaftlichen Kreise durch die Fülle der darin gesammelten Daten wie auch durch die geistreichen Ausführungen, welche seinen Ziffernkolonnen Leben verleihen, von ganz unschätzbarem Werthe ist. Das Werk ist im Buchhandel zu 3 Kronen erhältlich.

*** (Gegenseitigkeit im Hausrhandel.)** Aus Wien wird uns telegraphiert: Die niederösterreichische Statthalterei hat einen Erlaß herausgegeben, der für die niederösterreichischen Hausrer ungarischer Nationalität von großer Wichtigkeit ist. Im Hinblick auf die Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Ungarn wurden mit diesem Erlaß die ungarischen Hausrer in Oesterreich als begünstigte Hausrer bezeichnet und es werden Befreiungen bezüglich der Behandlung der österreichischen begünstigten Hausrer in den Ländern der ungarischen Krone seitens der ungarischen Regierung gleichzeitig erlassen werden. Unter diesen begünstigten Hausrern sind diejenigen zu verstehen, welchen die Ausübung des Hausrhandels zu gestatten ist auf Grund der Gegenseitigkeit, die in dem anderen Lande eingehalten wird.

*** (Die neue preussische Anleihe.)** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Auf die neue vierprozentige preussische Anleihe erfolgten 11,000 Einzel-

zeichnungen. Mit dem größten Betrag ist die Deutsche Bank vertreten, welche für ihre Kommitenten 10,000,000 Mark angemeldet hat. Das Endergebnis der Zeichnungen wird schon demnächst bekannt werden.

*** (Mißbräuche beim Bau des Panamakanals.)** Aus New York wird uns telegraphiert: Die gesammte Presse ist über die Skandale beim Bau des Panamakanals entzündet. Es ist Thatsache, daß 120 Millionen Dollars, welche dieses Jahr auf den Bau verwendet wurden, verloren sind, ohne daß die Arbeit irgendwie weitergediehen wäre. Die Baukosten des Kanals waren ursprünglich mit 70 Millionen Dollars präliminirt, dann wurde von 120 Millionen gesprochen, und jetzt sollen abermals 30 Millionen vom Kongreß verlangt werden. Mit dem Bau der Dämme wurde nicht einmal noch begonnen, ebensowenig mit der Konstruktion des massiven Unterbaues. In- und ausländische Ingenieure haben die kompetenten Faktoren auf die technischen Fehler aufmerksam gemacht, welche bereits Millionen verschlungen haben. Ingenieur Oberst Goethals, der als Sachmann von der Regierung entsendet worden, erklärte die ursprünglichen Baupläne als undurchführbar. Die weiteren Arbeiten dürften nun Goethals übertragen werden, aber die bisher verbrauchten 120 Millionen Dollars sind unrettbar verloren.

*** (Liquidation einer bosnischen Zuckerrabrik.)** Aus Wien wird uns telegraphiert: Die österreichischen und die ungarischen Ministerialverordnungen über die Durchführung der Zuckerrabik im Zwischenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn hat den Anstoß gegeben, daß eine erst vor wenigen Jahren errichtete Zuckerrabrik zu liquidiren beabsichtigt. Die erwähnten Durchführungsverordnungen ermöglichen nämlich eine zollfreie Einfuhr von 60,000 Mtr. nach den Okkupationsgebieten, und zwar 20,000 Mtr. aus Oesterreich und 40,000 Meterzentner aus Ungarn. Angesichts des verhältnismäßig nur wenig höheren Zuckerkonsums in Bosnien und der Herzegowina fühlt sich die Zuckerrabrik in Ujora, die auf den inneren Konsum in den okkupirten Provinzen in erster Linie angewiesen ist, in ihrer Entwicklung beeinträchtigt und hat heute ihre Liquidation beschlossen. Das Aktienkapital beträgt 2,500,000 Kronen. Die Fabrik ist vor drei Jahren nach den neuesten Erfahrungen rekonstruirt worden. Die Fabrik hat bisher ein Reinerträgniß nicht erzielt. Ihre Raffinadeproduktion erfolgt aus zum größten Theil in Bosnien gebauter Rübe. Mit der Liquidation würden sonach auch die Rübenbauer in Mitleidenschaft gezogen werden.

*** (Vom amerikanischen Eisenmarkt.)** Aus London wird uns telegraphiert: Wie der „Iron Age“ meldet, ist die Besserung auf dem Geldmarkt wohl auf dem Gebiete des Eisenhandels fühlbar, doch langen neue Bestellungen auf fertige Waaren nur langsam ein, wenn auch das Interesse ein größeres ist. In Eisenbahnen und Baumaterialien ist das Geschäft gering. Das Sinken der Preise der Eisenträger verursacht Beunruhigung.

*** (Insolvenzen.)** Aus Löcse wird uns telegraphiert: Der Bártfær Modemaarenhändler Julius Szinay meldete seine Insolvenz an. — Gegen den Bártfær Kaufmann Heinrich Brandmann wurde der Konkurs eröffnet. — Die Farben- und Pinselfirma L. Brunu. Komp. in Kassa ist insolvent. Die Passiven betragen 80,000 K., die Aktiven 35,000 K. Die Firma bietet einen 25prozentigen Ausgleich an. — Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die Getreidefirma Theodor Levy in Guben geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen 1/2 Million Mark.

*** (Verband der Baumaterialien-Produzenten.)** In Kreisen der Baumaterialien-Produzenten Ungarns wurden die Vorarbeiten zur Kreirung eines Landesverbandes eingeleitet, dessen Aufgabe die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Mitglieder sein soll. Zur Theilnahme werden sämtliche Cement- und Cementwaarenfabriken, Gyps- und Gypswaarenfabriken, Ziegeleien, Kalkbrennereien, Asphalt- und Asphaltwaarenfabriken, Bedachungsmaterialfabriken, Marmorfabriken, Steinbrüche, Schotter- und Sandgrubenunternehmungen etc. eingeladen. Die konstituierende Versammlung wird im Februar abgehalten werden. Die Vorbereitungskanzlei befindet sich VI., Waiznering 31.

*** (Der neue Vizedirektor des Handelsmuseums.)** Der Handelsminister hat den mit dem Range eines Ministerialsekretärs bekleideten Fachreferenten in Konstantinopel Emerich Bálint zum Vizedirektor des Handelsmuseums ernannt. Bálint trat von der Journalistenlaufbahn in den Ministerialdienst über, wo er als Fachberichterstatte in Konstantinopel erprobliche Dienste leistete.

(Wollauktion in Antwerpen.) Wie aus Antwerpen telegraphisch wird, verlief die Wollauktion in ruhiger Stimmung. Käufer waren reserviert.

(Die Frage der Baarzahlungen.) Das finanzielle Werk Georg Friedrich Knapp's: "Staatliche Theorie des Geldes" hat dem Beamten der Pester Ungarischen Kommerzbank Wilhelm Müller Anlaß gegeben, die darin enthaltenen Lehren in einer Broschüre "A közpénzesek kérdése" kurz zusammenzufassen und, da sie speziell in unserer Monarchie von großem Interesse sind, mit unseren Verhältnissen in Einklang zu bringen.

(Schiffsverkehr.) Aus Fiume wird telegraphisch: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-N.G. "Adria" sind Mittwoch "Szapary" von Marzelle, "Szent László" von Valencia nach Fiume ausgelaufen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Paul Bantsch, Kaufmann in Modos; Marko Schwarz, Kaufmann in Kopreinitz; Bernát Stern, Peremtschnider in Miskolcz; Sperling Emanuel, Handelskassier in Homonna; Georg Mader in Wien, XVII., Steingasse 1; Felix Weinholt, Kaufmann in Saaz; Hermann Spitz, nichtprot. Kaufmann in Wien, I., Werberthorgasse 15; A. Hussler, prot. Firma in Olmütz; Florian Grabenhofer, Kaufmann in Gratwein; Adela Mindes u. Lodes Jimmet, Handelsleute in Czernowitz; A. Demant, reg. Spinnpapierfabrikation in Wien, XIX., Türkenstraße 17; Karl Wohlflein, Kaufmann in Wien, IV., Johann Straußgasse 5.

Paris, 16. Januar. (Fonds Börse.) Der Markt verkehrte anfangs überwiegend schwach, während später eine freundlichere Haltung überwog. Speziell Renten erholten sich im weiteren Verlaufe und waren teilweise begehrt. Kupferaktien wurden während des Verlaufes gedrückt, zuletzt aber teilweise gebessert. Russische Wertpapiere unterlagen härter. Goldminen waren behauptet. Schluß tendenz unregelmäßig.

London, 16. Januar. (Fonds Börse.) Der Markt verkehrte anfangs in Folge der Diskontermäßigung angeregt, war aber später ruhig veranlagt. Fremde Fonds fanden teilweise für französische Rechnung Aufnahme. Amerikaner wurden erniedrigt. Kupferaktien und Minen schlossen flau.

London, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) (Metall Börse.) Die heutigen Schluschkurse sind für Kupfer 63 3/4 per Kasse, 64 1/4 per drei Monate; Zinn 124 1/2 per Kasse, 125 1/2 per drei Monate; Blei 14 1/2, Zink 20 1/2.

Newyork, 16. Januar. (Fonds Börse.) (Kabel-Telegramm.) Der Markt war in der ersten Zeit mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Londoner Bankratenermäßigung hatte keinen weiteren Einfluß, da man ihre Wirkung schon in den letzten Tagen in Betracht zog. Später waren Harriman-Aktien schwächer, doch in letzter Stunde trat eine Erholung ein. Schluß ruhig. Aktienumsatz 400,000 Stück.

Newyork, 16. Januar. (Fonds Börse.) (Kabel-Telegramm.) (Schluschkurse.) Zeitgeld 4% (4%), Taggeld 3% (3%), Wechsel auf London (60 Tage) 481.90 (481.80), Cable Transfer 486.25 (486.25), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/8 (518 1/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/8 (94 1/8), Silber Bullion 56 (55 5/8), Northern Pacific 3% bond 70 (70 er), Atchafson Topoka and Santa Fe Com. 73 (73 1/2), Baltimore & Ohio Com. 89 1/2 (89 1/2), Canada Pacific 160 1/4 (151 1/4), Chesapeake and Ohio 31 1/4 (32), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 115 3/8 (115 3/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 3/4 (20 3/4), Erie Common Shares 15 1/2 (16), Illinois Centra 131 (132), Louisville & Nashville 100 1/4 (100 1/4), Missouri Kansas and Texas Common 24 1/2 (26 1/2), Missouri Pacific 45 (45), Newyork Central Railway 101 (102 1/4), Newyork Ontario and Western 24 1/2 (25 1/2), Norfolk and Western Common Shares 67 1/2 (68 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 118 (118 1/2), Philadelphia and Reading Com. 108 1/2 (109 er), Rock Island Company 14 1/4 (14 1/4), Southern Pacific 75 (76), Southern Railway Com. 10 3/4 (10 1/2), Union Pacific 126 1/4 (126 1/4), Wabash Preference 16 1/4 (17), Amalgamated Copper Com. 51 1/2 (52 1/2), American Sugar Ref. Com. 112 1/2 (113 1/4), Anaconda Mining Comp. 32 3/4 (32 3/4), United States Steel Corp. 39 1/2 (30 1/4), United States Steel Pref. 94 1/4 (94 1/4), Umsatz 940,000 Stück.

Newyork, 16. Januar. (Schluschkurse.) Baumwolle: in Newyork lot 12.10 (11.85), per Januar 12.44 (12.07), per April 11.82 (11.24), in New-Orleans

lot 11 1/2 (11 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canos 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.30 (8.30), Robe u. Brothers 8.50 (8.50), Mais per Mai 69 1/2 (69.50), per Juli 68 1/2 (68.25), per September — (—), rother Winterweizen lot 107.25 (107.—), Weizen per Januar 108 1/2 (108.—), per Mai 111 1/2 (111.—); per September — (—), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 1/2 (6 1/2), per Januar 5.75 (5.75), per April 5.95 (5.95); Mehl: Spring Wheat clears 4.65 (4.65); Zucker: 3.42 bis — (3.42 bis —); Zinn: 27.37 bis 27.50 (27.50 bis 27.87); Kupfer: 13.75 bis 14.— (13.75 bis 14.—). — Mais und Weizen fest.

Chicago, 16. Januar. (Schluschkurse.) Weizen per Mai 103.75 (103.50), per Juli 98.50 (98.25); Mais per Mai 60 1/2 (60 1/2), Schmalz per Januar 7.80 (7.75), per Mai 8.05 (8.02); Speck short clear — (6.99), Port per Mai 12.47 bis — (12.42 bis —). — Mais und Weizen fest.

Die eingeklammernten Ziffern sind der Schluschkurse des vorhergegangenen Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 16. Januar. Die Vorkbörse eröffnete auch heute, trotz der günstigen Verhältnisse auf dem Geldmarkte, sehr ruhig. Internationale Werthe waren anfangs unverändert, später gebessert. Fest lagen Ruffenrente. Auf Wiener Abgaben erfolgte eine allgemeine Abchwächung der Kurse. Auf dem Lokalmarkt erfreuten sich Straßenbahnaktien eines regen Verkehrs. Durch Käufe einer Börsenfirma betrug die Kurserhöhung dieses Effektes fast fünf Kronen. Salgötärjänner waren fest. An der Mittagsbörse trat auf Wiener Abgaben und schwächere Berliner Notierungen bei geringem Verkehr, welcher vorübergehend fast ganz innehielt, eine Ermattung auf der ganzen Linie ein. Ungarische Kreditbank- und Hypothekbankaktien waren um ein Geringes besser. Auf dem Lokalmarkt erzielten Adriaaktien bedeutend höhere Kurse. Weitzer Waggon waren gleichfalls höher, Ungarische Allgemeine Sparkasseaktien gefragt, Straßenbahn und Salgötärjänner behauptet, Kommerzbankaktien und Braßöer Celluloseaktien nachgebend.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 770 bis 767.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 639 bis 637.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 422.50 bis 421.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 490.50 bis 492, Salgötärjänner Aktien zu 594.50 bis 594, Rimamuränger Aktien zu 530.75 bis 530, Straßenbahnaktien zu 556.25 bis 561, Elektrische Stadtbahnaktien zu 277 bis 278.50, Staatsbahnaktien zu 678.50 bis 678.75, Adriaaktien zu 417.75, russische Rente zu 90.10.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Salgötärjänner Kohlenbergbau-Aktien zu 593 bis 596, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 585, Waterländische Sparkasseaktien zu 104.50, Asphaltaktien zu 169 bis 170, Braßöer Celluloseaktien zu 490, Neuzister Ziegeleiaktien zu 292 bis 294, Straßenbahn-Genußscheine zu 330 bis 336.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 767.25 bis 768.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 422.50 bis 423.50, Ungarische Oesterreichische Kreditaktien zu 490 bis 491, Oesterreichische Kreditaktien zu 636.25 bis 637, Rimamuränger Eisenwerkaktien zu 530 bis 530.50, Straßenbahnaktien zu 559.25 bis 561.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 277.75 bis 279, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677.50, Waterländische Bankaktien zu 288.

Zur Erläuterung zeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 638.75.

Prämiengefahr: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 10 R. bis 12 R., per Ultimo Januar 16 R. bis 18 R.

An der Nachbörse war die Tendenz auf Londoner Bankzinsfußermäßigung um 1 Prozent befestigt, der Verkehr blieb jedoch mäßig. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 637.50 bis 637.75, Ungarische Kreditbankaktien zu 768.50 bis 768.75, Ungarische Oesterreichische Kreditaktien zu 491, Budapester elektrische Straßenbahnaktien zu 561.50 bis 562.50, Salgötärjänner Kohlenbergbauaktien zu 596. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 637.50, Ungarische Kreditaktien zu 768.50, Budapester elektrische Straßenbahnaktien 562.50.

Wiener Effektenbörse. 16. Januar. Trotz der allgemein freundlichen Auslandsberichte und trotz der bevorstehenden Zinsfußermäßigung der Bank von England hat der hiesige Platz auch an der heutigen Börse in hohem Maße die schwächeren Richtung zuneigender Haltung verharret, da sich die Geschäftsstille abermals empfindlich fühlbar machte und neuerliche lokale Abgaben in Kredit- und Alpinen Montanaktien die Gesamtstimmung ungünstig beeinflussten. Die Abchwächung der Kreditaktien gab hierbei abermals zu unbefriedigender Dividendenabgaben Anlaß, während die Ermattung der Alpinen Montanaktien durch die Konkurrenz der französischen Eisenindustrie bei den Abhörsieferungen für die zweite Wiener Hochquellenleitung hervorgerufen wurde. — Die Schluschkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Rate. Includes items like 4p. ung. Goldrente, 111.65, and Defterr. Kreditbank, 688.-.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Rate. Includes items like 1854er Lose, 150.50, and Innsbrucker Lose, 98.-.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 637.25, ungarische Kreditaktien 768.50, Anglobankaktien 294.—, Bankverein 521.50, Unionbank 540.25, Länderbank 410.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 677.25, Lombarden 150.75, Elbethal 423.—, Rimamuränger 529.—, Tabaktien 405.50, Alpine-Aktien 602.25, Mairente 96.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.45, Türkenlose 185.50, Marknoten 117.75 per Kasse, — per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.12, Ruffen 275.50.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 16. Januar. Die Grundstimmung der heutigen Börse war im Zusammenhange mit den vorliegenden, die Lage der deutschen Eisenindustrie nicht besonders günstig darstellenden Berichten sehr gedrückt, was auch in umfangreichen Abgaben zum Ausdruck kam. Besonders in Mitleidenchaft gezogen waren natürlich Hüttenwerke, die bis zum Schluß sich nicht erholen konnten. Banken waren im Allgemeinen behauptet, während Schiffsaktien auch heute empfindlichen Kursrückgängen unterworfen waren. Von Amerikanern konnten sich nur Canada Pacific-Aktien späterhin erholen. Oesterreichische Werthe entbehrten jeder Anregung, desgleichen Renten, von denen nur Ruffen auf Paris anliegen. Die Diskontermäßigung der Bank von England war nur von vorübergehendem Einfluß. Die Industriewerthe des Kassensmarktes lagen mit Ausnahme der Zinkwerthe schwach. Privatdiskont 5 Prozent.

Berlin, 16. Januar. (Schluß) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 96.90, Prozentige österreichische Goldrente 97.90, 4 Prozentige ungarische Goldrente 93.60, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 200.25, ungar. Kronenrente —, Südbahn 27.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Kaschau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 214.30, Wiener Wechselkurs 84.85, 4 Prozentige neue russische Anleihe 74.50, ungarische Zinsenanleihe —, italienische Rente —, Diskontokommandit 172.10, allg. Elektrik Edison 200.00, Dynamit-Trust 160.40, Gelsenkirchener 198.30, Harpener 203.30, Laurahütte 218.90, Alpine Montan —, Tabaktien —, unifizirte Türken 95.25. — Wankend.

Berlin, 16. Januar. (Nach Börse.) Oesterreichische Kreditaktien 200.10, Südbahn 27.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.60. — Schwach.

Frankfurt, 16. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 199.90, österr.-ung. Staatsbahn 144.50, Südbahn 27.90, Deutsche Bank —, Diskont 172.10, Dresdener Bank 138.10, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 202.65, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente 103.70, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 16. Januar. (Schluß) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.—, österreichische Kreditaktien 200.20, 1860er Lose 151.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 27.50, italienische Rente 103.20, vierprozentige österreichische Goldrente 97.40, vierprozentige ungarische Goldrente 93.50. — Ruhig.

Paris, 16. Januar. (Schluß) Dreiprozentige französische Rente 95.67, österreichische Goldrente 97.65, ungar. Goldrente 93.75, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 —, vierprozentige italienische Rente —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 313.—, fünfprozentige Marokkaner 502.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige kons. amort. Rumänen 90.—, vierprozentige amort. Rumänen 1905 —, fünfprozentige Ruffen 1906 95.75, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 504.—, vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exteriores 93.60, vierprozentige unifizirte Türken 95.65, Türkenlose 171.75, tür-

Rijke Tabakaktien 433.—, österreichische Bodencreditanstalt 1115.—, österreichische Länderbank 450.—, ungarische Hypothekbank 457.—, Banque de Paris 1446.—, Banque Ottomane 697.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn —, Meridionalbahn 688.—, Orientbahnen —, Waggon Biss —, Hartmann Maschinen 589.—, Rio Tinto 17.28, Sucrerie d'Egypte 35.—, Tula 375.—, Thomson Houston 156.—, Afrika Kohlen —, Chartered 22.25, De Beers 365.—, East Rand 79.—, Jagersfontein 89.75, Transvaal Consols —, Transvaal Land Company 48.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.12, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.75, Wechsel auf Wien (kurz) 104.25, Wechsel auf Belgien 1/16, italienischer Goldwechsel (kurz) pari, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/16, Check auf London 251.75, Privatdiskont 3/16. — Fest.

London, 16. Januar. (S. H. U. S.) Englische Consols 83 1/8, 4prozentige Rupien 63 1/2, Japanische Rente 79 1/4, Spanier 92.25, 4prozentige ungarische Goldrente 92 1/2, Pfandbriefe 4 1/2, Silber 25 1/2, Südbahn 6.—, Italienische Rente 101.—, Wiener Wechselkurs 24.49, Chartered 81.—, East Rand 3.87, Randfontein 1.87, Randmines 5.62, De Beers 13 1/2, Canada Pacific 155 1/2. — Stetig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 16. Januar. Effektivere Weizen. Bei geringem Angebot und gebesserter Interesse gestaltete sich die Tendenz heute fester. Es wurden circa 8000 Mtr. zu 5 bis 10 H. höheren Preisen umgesetzt. — Tageszufuhr in Weizen 3282 Mtr., Abfuhr 182 Mtr. — Roggen blieb unverändert. Per prompt ist 10.80 bis 10.85 K. Kasse, Parität machbar. — Futtergerste hat bei Brennern in besserer Waare schwachen Absatz. Wir notieren nominell per prompt ca. 7.50 bis 7.75 Kasse, Parität hier. — Hafer ist unverändert. Ab hier ist 8.— bis 8.30 per Kasse machbar. — Mais (neu) blieb ohne Veränderung und notirt per prompt Parität hier ca. 6.75 per Kasse.

Auf dem Terminmarkt gestaltete sich die Stimmung angenehmer. Man setzte wohl zu unveränderten Kursen ein, doch zogen dieselben unter dem Einfluss des befestigten Effektivgeschäftes an, wovon besonders April-Weizen profitierte. Im nachmittägigen Verkehr wurde die Tendenz ruhiger, ein Theil der erzielten Avance ging wieder verloren, doch schließt immerhin April-Weizen um 7 H., April-Hafer um 4 H. höher als gestern Abends, während die übrigen Sichten unverändert blieben.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen Theiß: 100 Mtr. 78 zu 12.65, 150 Mtr. 77.8, 450 Mtr. 77 und 100 Mtr. 77 zu 12.65, 100 Mtr. 77.3 zu 12.60, 100 Mtr. 77.3 zu 12.65, 100 Mtr. 76 zu 12.55, 100 Mtr. 76 zu 12.55, 100 Mtr. 76 zu 12.50, 100 Mtr. 73 zu 11.15, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 78.5 und 100 Mtr. 79 zu 12.65, 100 Mtr. 77 zu 12.55, 200 Mtr. 76 zu 12.40, 500 Mtr. 76 zu 12.55, Alles per drei Monate. — Ubaer: 300 Mtr. 76 zu 12.60, per drei Monate. — Weissenburger: 100 Mtr. 78 zu 12.70, 100 Mtr. 76.8 zu 12.55, Beides per drei Monate. Roggen: 150 Mtr. zu 10.85, 100 Mtr. zu 10.85, Beides per Kasse, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu 8.25.

Auf dem Terminmarkt wurde Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.65, 12.64, 12.77; Weizen per Oktober zu 10.65, 10.66, 10.62, 10.70; Roggen per April zu 11.19, 11.26; Roggen per Oktober zu 9.27, 9.30; Mais per Mai zu 6.98, 7.—, 6.96, 7.01; Hafer per April zu 8.32, 8.34. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.76 G., 12.77 W.; Weizen per Oktober zu 10.68 G., 10.69 W.; Roggen per April zu 11.26 G., 11.27 W.; Roggen per Oktober zu 9.29 G., 9.30 W.; Mais per Mai zu 6.98 G., 6.99 W.; Hafer per April zu 8.31 G., 8.32 W.; Kollereps per August zu 16.25 G., 16.35 W. — Abends schlossen: Weizen per April zu 12.74 G., 12.75 W.; Weizen per Oktober zu 10.64 G., 10.65 W.; Roggen per April zu 11.23 G., 11.24 W.; Roggen per Oktober zu 9.26 G., 9.27 W.; Mais per Mai zu 6.98 G., 6.99 W.; Hafer per April zu 8.30 G., 8.31 W.; Kollereps per August zu 16.25 G., 16.35 W. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Quantity (kg) and Price (K.). Rows include Weizen (Theiß, Weissenburger), Roggen, Hafer, Kollereps, and Pester Boden.

Table for Banater: 75 kg K. 24.20-24.60, 76 " " 24.40-24.80, 77 " " 24.60-25.—

Table for Roggen, Gerste, Hafer, Mais, ungar., neu. Prices per 100 kg.

Table for Termine: Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Hafer per April, Kollereps per August.

Table for Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Rows include Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester.

Wiener Fruchtbörse vom 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Vom Auslande lagen durchwegs festere Berichte vor, deren Einfluss sich hier insoweit geltend machte, als die ohnedies schwache Kaufkraft noch eine weitere Einschränkung erfuhr. Preise sämtlicher Artikel weisen nominell unveränderten Stand auf.

Berlin, 16. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per Mai 224.75, per Juli 224.—, Roggen per Mai 214.50, per Juli 210.25, Hafer per Mai 176.50, per Juli —, Mais per Mai 152.50, per Juli —, Mühl per Mai 68.40, per Oktober 67.40, Spiritus — Km. loco Konsumsteuer —.— Weizen, Roggen und Hafer matt, Mais flau, Mühl stetig. — Wetter: Mild.

Breslau, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 23.10, gelber Weizen loco, alter —, neuer 23.—, Roggen loco 21.30, Hafer loco —, neuer 16.20, Raps loco 28.—, Winter-Mais 16.—, per 100 Kilo.

Paris, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 22.70, per Februar 22.85, per März-Juni 23.45, per Mai-August 23.40. — Roggen per Januar 18.40, per Februar 18.65, per März-Juni 19.15, per Mai-August 18.15. — Mehl per Januar 30.15, per Februar 30.25, per März-Juni 30.50, per Mai-August 30.85. — Mühl per Januar 84.75, per Februar 83.25, per März-April 81.50, per Mai-August 76.75. — Spiritus per Januar 42.25, per Februar 42.75, per März-April 43.25, per Mai-August 44.75. — Rohzucker 89 bis 90 25.75, 89 bis 85 Brutto und darüber 26.—. — Weißer Zucker per Januar 28.50, per Februar 28.75, per März-Juni 29.25, per Mai-August 29.75. — Raffinade 59.50 bis 60.—. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Mühl und Spiritus ruhig, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Milde.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 14. Januar, Abends 6 Uhr, bis 15. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angewonnen (Eisenbahn, Schiffe, Total) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Total). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Kollereps, Mehl, Kleie.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde heute zu 139 Kronen per 100 Kilogramm gehandelt. — Amtlich notiren (per 100 Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu R. 138 Geld, R. 139 Waare. Spec. Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 105 Geld, R. 106 Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 112 G. R. 113 W. — Pflanzen: bosnische, 1907er Uance-Qualität, R. 48.— Geld, R. 49.— Waare, bosnische 100kündige R. 52.50 Geld, R. 53.50 Waare, bosnische 85kündige R. 57.50 Geld, R. 58.50 Waare, serbische 1907er Uance-Qualität R. 34.— Geld, R. 35.— Waare, serbische 100kündige R. 38.— Geld, R. 39.— Waare, serbische 85kündige R. 43.50 Geld, R. 44.50 Waare. — Pflanzen:

mus, flavonisches 1907er R. 56.50 Geld, R. 57.25 Waare, serbisches 1907er R. 36.50 Geld, 37.25 Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1907er R. 120.— Geld, 146.— Waare, Rothklee, Heinförniger 1907er R. 129.— Geld, R. 136.— Waare, mittelförniger 1907er R. 134.— Geld, R. 144.— Waare, großförmiger 1907er R. 150.— Geld, R. 160.— Waare. Budapest, 16. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 62.50 Geld, R. 63.50 Waare.

Wien, 16. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute gedrückt. Prompter Kontingentspiritus notirt 60 R. 60 H. Geld, 61 R. Brief.

Prag, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von 88 Prozent franko Musig zur sofortigen Lieferung 22 R. 40 H. bis — R. — H., per Oktober-Dezember 22 R. 5 H. bis — R. — H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 90 Pf. bis 20 M. — Pf., per Mai — M. — Pf. bis — M. — Pf., per August — M. — Pf. bis — M. — Pf. — Tendenz: Stetig.

Wien, 16. Januar. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Km. 77.—.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 16. Januar betrug 2153 St. Schlachtvieh, und zwar 1548 Stück ungarische Ochsen, 444 Stück ungarische Kühe, — Stück bosnische Ochsen, — Stück bosnische Kühe, — Stück bosnische Stiere, 11 Stück Jungvieh, 115 Stück Stiere, 35 Stück Büffel. — Bei um 200 Stück größerem Auftrieb war auch die Nachfrage etwas besser, in Folge dessen blieben die Preise unverändert. — Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 72 R. bis 80 R., ungarische mittlere Mastochsen von 60 R. bis 70 R., ungarische mindere Ochsen von 48 R. bis 58 R., farbige Ochsen von 62 R. bis 92 R., Stiere von 48 R. bis 72 R., ungarische Kühe von 46 R. bis 68 R., farbige Kühe von 48 R. bis 72 R., ausnahmsweise 76 R., Büffel von 36 R. bis 49 R., ausnahmsweise 52 R., Beinvieh von 40 R. bis 46 R. — Stechviehmarkt vom 16. Januar. Zugeführt wurden lebende Kälber 98 Stück, gestochene Kälber 5 Stück, Zwitter 21 Stück, Jungvieh 11 Stück, geschlachtete Lämmer 231 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 90 H. bis 98 H., ausnahmsweise 1 R., mindere von 80 H. bis 88 H., gestochene 1 R., Zwitter von 54 H. bis 68 H., Jungvieh 50 bis 62 H. — Tendenz flau.

Budapest, 16. Januar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 825 Stück. Von gestern zurückgeblieben 1564 Stück, zusammen 2389 Stück, verkauft wurden 1505 Stück, verbleibt ein Stand von 884 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — R. 94 H. bis — R. 96 1/2 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — R. 90 H. bis — R. 94 H., Ausschuss von 1 R. 4 bis 10 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 11 H. bis 1 R. 22 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 10 H. bis 1 R. 22 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 10 H. bis 1 R. 18 H., Frischlinge von — H. bis — H., — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge, inländische, von 1 R. 4 H. bis — R., ausländische von — R. 70 H. bis — R. 96 H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Abauha, 16. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendenhändlerhalle in Abauha.) Vorrath am 14. Januar 22,497 Stück. Am 15. Januar wurden aufgetrieben 52 Stück, abgetrieben wurden 130 Stück, demnach verblieb am 16. Januar ein Stand von 22,419 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 16 H. bis 1 R. 18 H., mittlere von 1 R. 20 H. bis 1 R. 22 H., leichte von 1 R. 20 H. bis 1 R. 26 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — H. bis — H. — Serbische: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. bis — H. — Das Geschäft war ruhig.

Wiener Stechviehmarkt vom 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 4676 Kälber, 5375 lebende Schweine, 2525 Weidner-Schweine, 249 Weidner-Schafe, 644 Lämmer. Das Angebot auf dem Kälbermarkt war bedeutend größer als der bestehende Bedarf. Aus diesem Grunde verkehrte der Markt in sehr flauer Tendenz, und bei trager Abwicklung sind Primalkälber um 4 bis 8 H. alle übrigen Qualitäten von 6 bis 10 H. per Kilo gefallen. In lebenden Schweinen war der Verkehr schwach bei unveränderten Preisen; dagegen sind Weidner-

Schweine von 4 bis 6 H. per Kilo zurückgegangen. In Weidner-Schafen und -Lämmer waren die Preise tiefer als in der Vorwoche. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 76 H. bis 1 R. 26 H. bis 1 R. 26 H., Hochprima von 1 R. 28 H. bis 1 R. 36 H., lebende Fettschweine von 72 H. bis 94 H., Fleischschweine von 90 H. bis 1 R. 4 H., Weidner-Fleischschweine von 90 H. bis 1 R. 12 H., Fettschweine von 96 H. bis 1 R. 16 H., Frischlinge von 90 H. bis 1 R. 14 H., untergewichtige 1 R. 24 H., bis 1 R. 28 H., Weidner-Schafe von 68 H. bis 92 H. per Kilogramm, Lämmer von 24 R. bis 36 R. per Paar, Alles inklusive Verzehrsteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Am heutigen Markte war der Absatz besser, bei guter Kauflust befestigten sich die Preise, bloß Eier wurden billiger.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 60 H. bis 70 H., hinteres von 90 H. bis 1 R., Prima von 1 R. 10 H. bis 1 R. 20 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, von 1 R. bis 1 R. 10 H., Primawaare von 1 R. 10 H. bis 1 R. 15 H. per Kilogramm en gros.

Lämmer, in der Haut, von 1 R. 4 H. bis 1 R. 10 H. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 55 H. bis 60 H. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. 10 H. bis 1 R. 15 H. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 R. bis 1 R. 10 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 106 R. bis 108 R., mindere Sorten zu 95 R. bis 100 R., Ralfeier 81 R. bis 83 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 30 H. bis 2 R. 40 H., Kochbutter von 1 R. 20 H. bis 1 R. 40 H., Topfen von 12 H. bis 20 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 30 H. bis 1 R. 45 H. per Kilogramm. Dachhendl 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Brathendl 2 R. bis 2 R. 80 H., Suppenhühner 2 R. 70 H. bis 3 R., Alles per Paar en gros.

Wild. Rehe 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogramm, Hirsche 80 H. bis 1 R. per Kilogramm, Hasen 3 R. bis 3 R. 70 H. per Stück, Rebhühner 1 R. 40 H. bis 2 R., Fasanen 2 R. 80 H. bis 3 R. 20 H. per Stück en gros.

Kartoffel, gelbe 5 R. bis 5 R. 30 H. Rosen 4 R. 40 H. bis 5 R. 10 H. per 100 Kilogramm.

Dob. Äpfel 50 H. bis 80 H., Birnen 50 H. bis 70 H. per Kilogramm.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. Januar. — Nikolaus Hoffman, 83 J., I., Attilagasse Nr. 63. — Alexius Szentgyörgyi, 70 J., II., Szilagi Deszöplasz. — Frau Albert Weisz, 62 J., VII., Königsgasse 73. — Anton Böffel, 49 J., VI., Kradergasse 41. — Frau Friedrich Schreiber, 58 J., VII., Rottenbillergasse 62. — Frau Johann Platz, 38 J., II.,

Margarethenring 32. Georg Deffe, 68 J., III., San Marcogasse 60. Simon Kurz, 78 J., VI., Große Feldgasse 48. Frau Johann Szilimaf, 54 J., VII., Rosengasse 30. Frau Johann Szénáffy, 90 J., VI., Lehelgasse 10. Frau Ferdinand Tecsely, 30 J., II., Donatigasse 32. Frau Paul Schubl, 76 J., VII., Amazonengasse 6. Anton Ringbauer, 87 J., V., Palatingasse 20. Stephan Raucsda, 38 J., X., Rantornegasse 3. Stephan Fischer, 87 J., III., Wienerstrasse 163. Frau Samuel Gottesmann, 44 J., VI., Rottenbillergasse 5. Joseph Kanis, 61 J., V., Wiegberggasse 26. Hugo Hülle, 27 J., VI., Obere Waldzeile 48. Anna Horvath, 21 J., VIII., Loujengasse 25. Leopold Gondac, 62 J., VII., Untere Waldzeile 7. Frau Johann Balogh, 67 J., IX., Feuerweggasse 58. Frau Karl Lody, 58 J., III., Wienergasse 59. Ignaz Lang, 69 J., VII., Kúzer-gasse 69. Ludwig Horrer, 43 J., VII., Röder Sajos-gasse 1.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and direction. Lists water levels for various stations like Danau, Wien, Budapest, etc., with measurements in centimeters and directions like 'über Null' or 'unter Null'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 16. Januar 1908, 7 Uhr Morgens.

Gegen Nord- und Nordwest ergibt sich eine starke Abnahme des Luftdruckes, der im Süden noch hoch ist. — Das Wetter in Europa ist im Nordwesten, wo stellenweise stürmische Winde herrschen, wärmer geworden; ansonst ist dasselbe kalt und trocken. — In Ungarn ergab sich keine wesentliche Veränderung des Wetters. Das Maximum mit 11 Gr. C. war in Csefenica, das Minimum mit -22 Gr. C. in Arvadarsalja. — Gestern Nachmittags zwischen 2 und 1/2 Uhr registrierten die Apparate in Budapest ein starkes Fernbeben. — Prognose: Es ist überwiegend trockenes Wetter und vom Westen her Temperaturzunahme zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather conditions for various cities like Ungvár, Kismark, Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum -0°, das Minimum -9° Celsius.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for Herculesbräu. Text: VERLANGEN SIE UEBERALL Herculesbräu DAS BESTE MALZNÄHRBIER DER WELT. Includes a logo and details about the beer's quality and availability.

Budapester Börse. Table with 3 columns: Name, Gold, Waare. Lists various stocks and bonds like Staatsanleihe, Ung. Staatsanleihe, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Waare. Lists various companies and their stock prices, including VI. Verf.-Gesellsch., VII. Mühlerei, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Waare. Lists various companies and their stock prices, including XIII. Lofe, XIV. Saluten, etc.

Zwei Briefe Zola's.

Paris, 13. Januar.

Heute vor zehn Jahren veröffentlichte die „Aurore“ den zornigen offenen Brief „L'accuse...“, mit dem Zola die Sache des Kapitäns Dreyfus vor der offiziellen Vertuschung und Entschuldigung rettete. Das Kriegsgesicht hatte Esterházy freigesprochen, und es schien unmöglich, nach dieser richterlichen Entschuldigung des wahren Veräthters ein Revisionsverfahren auf juristischem Wege einzuleiten. Da fuhr Zola mit seinem fürchterlichen Anklagebrief herein. Er zwang die Regierung, in einem Schwurgerichtsprozess die Affaire vor der Öffentlichkeit zu durchleuchten. Es war eine politische That von größter Muth. Niemand hatte sie von dem Schriftsteller erwartet, der sein Leben lang sich kaum um Politik gekümmert hatte. Die engeren Freunde Zola's konnten freilich kaum überrascht sein. Denn er war eine Kampfnatur, die immer sich mit ganzer Wucht entlud, wenn seine Ueberzeugungen und seine Wahrheitsliebe verletzt wurden. Die „Aurore“ bringt heute einige unveröffentlichte ältere Briefe Zola's, die bereits den Autor des heftigen „L'accuse“ erkennen lassen. Im Jahre 1872, als der Roman „La Curée“ in der von Ullrich redigierten „Cloche“ erschien, hatte man stark gegen die sogenannte Objektivität des Werkes agitirt. Zola schrieb damals an Ullrich:

„Ah, mein lieber Ullrich, ich muß mich mit Gewalt zurückhalten, um nicht mit meinem ganzen Künstlerherzen auf den Brief zu antworten, den Sie an Guérin geschrieben haben. Oh! Oh! Immer dasselbe Wort... Ah, wenn Sie wüßten, wie dumm es mir vorkommt... Glücklicherweise beleidigt es mich nicht mehr, seitdem ich es im Munde der kaiserlichen Staatsanwälte gehört habe...“

Ich werde Sie morgen früh auffuchen, damit Sie mich wie einen aus dem Lupanar Entwichenen behandeln. Sie wissen ja, daß ich in Oregien hinlebe und meine Zeit mit zügellosem Leben vergeude. In den Stätten der Ausschweifung sieht man Niemanden als mich. Nein, Sie hätten das Wort „obscène“ nicht schreiben dürfen, da Sie mich kennen und wissen, daß ich in weit höherem Sinne moralisch bin, als das ganze Pack von Dummköpfen und Spitzbuben...“

Ein anderer Brief aus dem Jahre 1878, an Flaubert gerichtet, läßt dem Unmuth über den Unterrichtsminister Bardoux freien Lauf, der sich bei der vorgeschlagenen Aufnahme Zola's in die Ehrenlegion nicht sehr standhaft gezeigt hatte:

„Sie wissen, daß Ihr Freund Bardoux mir einen unwürdigen Streich gespielt hat. Nachdem er fünf Monate lang in alle Welt hinausgeschrien hatte, daß er mich dekoriren würde, ersetzt er mich auf der Kandidatenliste in der letzten Minute durch Ferdinand Fabre, so daß ich als ewiger Bewerber dastehe, ich, der ich nie etwas verlangt und mich so wenig darum gekümmert hatte, wie ein Esel um eine Rose. Ich bin wüthend über die Lage, in die mich dieser sympathische Minister versetzt hat. Die Zeitungen haben die Sache erörtert und meinen jetzt über mein Loos. Das ist unerträglich. Und dann will ich nicht, daß man mich wiege: Ich bin oder ich bin nicht... Wenn Sie Bardoux sehen, sagen Sie ihm, daß ich im Leben schon Vieles hinunter gewürgt habe, aber daß dieser angebotene, in den Zeitungen herumgeschleppte, dann im letzten Augenblick zurückgenommene Orden das unangenehmste ist, was ich bis jetzt in meinem Schriftstellerleben verdaut habe. Es war so leicht, mich in meinem Winkel zu lassen und mich nicht zu einem Monsieur von zweifelhaftem Talente zu machen, der unmißgerweise um ein Stück rothes Band

bettelt. Verzeihung, daß ich so lang schreibe, aber ich bin noch voll von Ekel und Zorn.“

Allerlei.

(Das verscherte Ordenskreuz.) Aus Paris telegraphirt man: Der Rath der Ehrenlegion hat gestern beschlossen, der Schriftstellerin Marcelle Tinayre das ihr zuge dachte Ordenskreuz nicht zu verleihen. Der Grund für die Zurücknahme einer bereits veröffentlichten Auszeichnung ist der humorige Brief, den Frau Tinayre über den Orden an den „Temps“ geschrieben hat, und der an dieser Stelle veröffentlicht worden ist. Dieser Brief hatte auch einen Sturm in der Pariser Zeitungswelt heraufbeschworen. Im „Gclair“ sprachen die Damen, die bisher mit der Ehrenlegion geschmeichelt wurden, ihre Ansicht über die feyerlichen Worte ihrer Ordensschwester aus, in vielen anderen Zeitungen wurde dem Minister angerathen, die Auszeichnung wieder zurückzugeben. Man sieht, welche erschütternden Folgen das unbedachte Wort einer vernünftigen Stunde haben kann. Frau Tinayre hatte inzwischen bereits den Versuch gemacht, das Gewitter zu beschwören. In einem erheblich weniger lustigen Brief schrieb sie, daß sie den Orden natürlich mit Vergnügen tragen werde, aber nur bei Gelegenheiten, die feiner würdig sind, nicht auf der Straßenbahn, im Café, beim Spazierengehen. — Wie sich nun gezeigt hat, konnte dieser Brief den ersten nicht wieder gut machen, Frau Tinayre hat sich die Ehrenlegion thatsächlich verweigert.

(Die Junggesellen von Piave.) In Piave bei Padua fand dieser Tage eine wunderliche Tagung statt, nämlich der fünfte nationale Kongress der „Junggesellen und der von ihren Gattinnen besessenen Chemänner“. Es nahmen daran von den 400

20]

Die Tochter des Nabobs.

— Roman von Solomon Mikschuk. —
Deutsch von Ludwig Wechsler.

Die Industriellen gehörten zur Opposition und wollten nichts von Koperceky wissen, weil er der Schwiegerohn des Mameluken Nosky und von der Regierung geschickt war, und die Beamten und verschiedenen Lieferanten, die an dem Panama der Regulirungsarbeiten des Gyzkflusses theilhaftig waren, hielten gegen ihn, weil es kein Zweifel unterlag, daß die Regierung den großen Dünghaufen durch ihn auseinanderwerfen lassen wolle. Kurz und gut, es gab tausendundein Gründe, um die Gemüther in Wallung zu bringen, so daß sich das Komitat am besten mit einem brandenden Meere vergleichen ließ. Jedermann befand sich in heller Unpöhrung, nur die Familie Nosky stand fest und unperschütterlich wie eine Phalanx zu dem neuen Obergespan. Aber vielleicht schäumten und brandeten die Wogen nur an der Oberfläche so sehr; das Ganze war eher ein kleines Stimmungsbild, wie es in unserem geliebten Vaterlande nicht eben selten ist. In der Tiefe mögen die Gemüther ganz ruhig sein; unten, dem Boden zu, weiß das Meer nichts davon, daß es von schweren Schiffen befahren wird oder flinke Bootleute seinen Rücken mit leichten Ruderschlägen durchfurchen.

Die Sache war denn auch mit großer Um- und Vorsicht in die Wege geleitet worden, um den Einzug des neuen Obergespans zu einer einzigen regierungsfeindlichen Demonstration zu gestalten. Die Bevölkerung hatte schon in den ersten Nachmittagsstunden die Straßen erfüllt, immer gespannter wurden die Gemüther, die kaum mehr den Moment erwarten konnten, da sie von den mitgebrachten faulen Eiern und Aeselfsteinen Gebrauch machen dürften, als mit einemmale, im Moment der höchsten Spannung, sich unter den dichtgedrängten Reihen die Kunde zu verbreiten begann:

— Der neue Obergespan ist nicht angelangt; er hat unversehens den Zug verjäumt.

Die enttäuschte Menge beginnt zu fluchen; die Leute ärgern sich, schlagen zu ungeordneten, wirren Massen zusammen und rathen hin und her, wie das wohl geschehen sein mag, ob Verath geübt worden oder das Ganze bloß ein Zufall sei, ob der Fuchs geschickt genug war, um sich der Gefahr zu entziehen, oder ob die Arrangements ihre Sache schlecht gemacht hatten. Man erzählt, der Abgeordnete Nosky habe in seiner Wuth den Schaffner und Zugführer mit der flachen Säbelklinge bearbeiten wollen, es war also doch nur „Zufall“. Die Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre der unterschiedlichen Kommissionen rannten wie von Sinnen hin und her, um die gelockerte Disziplin aufrechtzuerhalten und die Leute

zum Bleiben zu bewegen, denn der Obergespan komme ja ganz bestimmt an, nur wisse man nicht, wann. Sein Sekretär hat bereits die vierpännige Galakutschke, die ihn am Bahnhof erwartete, nach Als-Nekettje geschickt, um ihn von dort abzuholen; aber möglicherweise wartet er den Wagen nicht ab, sondern läßt einen Sonderzug heizen. Bis Abends wird er also unter allen Umständen hier sein; man braucht darum nicht auseinanderzugehen.

Doch die Stimmung des Volkes gleicht dem Schießpulver: man kann nur einmal damit schießen. Die wackeren Leute zuckten die Achseln. Was lag ihnen an der ganzen Geschichte eigentlich? Der Teufel wird da aufs Ungewisse in Reich und Glied stehen, und die faulen Eier können auch nicht bis zum jüngsten Gericht in der Tasche behalten werden. Im Gegentheil, sie müssen gegen Jemanden geschleudert werden, und solch ein Jemand findet sich in jeder Volksansammlung. Hat man keine andere Zielscheibe, so erseht sie zur Noth die Polizei. Und im nächsten Moment fliegen die lieblich duftenden Geschosse thatsächlich gegen die berufenen Hüter der öffentlichen Ordnung, was ein schallendes Gelächter zur Folge hat. Die halbwüchsigte Jugend macht sich die beginnende Unordnung zunutze; unterwegs finden sich auch andere Zielpunkte für Eier und Aeselfsteine; das größte Vergnügen verursacht aber unbedingt das Klirren der eingeschlagenen Fensterscheiben. Die bezahlten Schreier, die das Volk zur Ausdauer zu ermahnen hatten, mußten sich zur Anfechtung ihrer ausgetrockneten Kehlen ins Wirthshaus begeben, wo sich alsbald die schönste Keilerei entwickelt, so daß morgen die Kerle sicherlich alle Hände voll zu thun haben werden in der Stadt.

Aber nicht allein die Wirthshäuser und Gasthöfe füllten sich mit den Besuchern von der Straße, zu denen sich auch die anlässlich des nunmehr vereitelten Einzuges des neuen Obergespans angekommenen Fremden aus der Umgebung gestellten, sondern auch in den Privathäusern fanden allerlei Zusammenkünfte und Unterhaltungen statt. So zum Beispiel im Palais Nagányos, wo die Koperceky-Partei ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte. In diesem Feudalschloß, wo stets nur die Crème der Komitatsgesellschaft, bestehend aus den Familien Nosky, Gorth, Komlody und Nagányos, verkehrte, war heute übrigens eine ziemlich gemischte Gesellschaft versammelt, was wohl als Folge der Alles nivellirenden Bemühungen, für den neuen Mann Stimmung zu machen, zu betrachten war. Unter solchen Umständen wird das blaue Blut für einen Tag zurückgedrängt und es kommen die blauen Flecken zur Geltung, die man im Kampfe mit der Gegenpartei davonträgt. Heute wurden die Personen eingeladen, die sich meisten für die Noskys ins Zeug gelegt hatten. Unter Anderen auch Vizegespan Poltáry mit Frau, Jawohl, mit Frau. Denn dies wird kolossale Sensation im ganzen Komitat erregen. Wie? Die einstige

Raffinerin Janny Wild wird heute angesichts der Ahnenbilder an den Wänden tanzen, hier, in diesen geheiligten Räumen, wo sonst nur Gräfinnen, Hofdamen und Frauen mit historischen Namen Terpsichoren gehuldigt hatten? Und der hochmüthige, achtzigjährige Emerich Nagányos wird vielleicht gerade sie am Arm an die Familientafel führen. Sie, die hinter Liqueurflaschen gethront und der volle vier Jahre hindurch jeder Lieutenant den Hof gemacht hatte, der in die Stadt gekommen war? Jawohl, sie, in deren blonde Reize sich Poltáry noch als Advokaturkandidat so gründlich verliebte, daß er sie zu seiner Frau machte. Man sagt, sie sei sehr hübsch gewesen; doch hat man keinen anderen Beweis dafür als das Erinnerungsvermögen der Lieutenanten, wenn gleich ihre Gestalt auch heute noch schön und ansehnlich war. Damals hieß es, Poltáry habe mit dieser Heirath seine Karriere zugrunde gerichtet, während Andere behaupteten, er sei gerade durch sie das geworden, was er heute war. Denn da seine Frau in der besseren Gesellschaft von Bontóvár keinen Zutritt erhielt, so mußte sie hübsch daheim sitzen und ihr Gatte mit ihr, so daß er — sonst ein großer Freund heiterer Kumpanei — sich aus purer Langeweile über die Bücher machte, die verstaubten Studien nachholte und es langsam zum Stadtskafal, dann Obernötär und schließlich zum Vizegespan brachte. Der Ehrgeiz seiner Gattin diente ihm als Ansporn. Sie hatte jetzt — wie man wissen wollte — zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen. Die eine Fliege war die Würde eines königlichen Raths, die zweite die Einladung ins Palais Nagányos. Die letztere war möglicherweise sogar die fettere. Denn jetzt würden sich vor Frau Poltáry alle Thüren öffnen; durch diese Einladung war sie als Dame anerkannt worden. Ja, so geht es in der Politik einmal. Sie besudelt die fleckenlose Vergangenheit — Poltáry wird fortan für einen Niemand gehalten werden — und entfernt jeden Makel aus schmutzstarrenden vergangenen Tagen; Frau Poltáry wird in Zukunft für eine unberührte Lillie gelten. All das aber nur, weil sie ihren Gatten veranlaßte, eine Rede zu halten, in einem Augenblick, da sich dessen Niemand unterfangen wollte. Du lieber Gott, was für Dumtheiten machen doch das ganze Leben aus!

Eine Rede bedeutet keine schwere Arbeit für einen so geschickten Menschen wie Poltáry; aber vorbereiten mußte man sich doch, denn gar viele werden ihr Urtheil über sie abgeben. Feindliche Augen sehen auch den kleinsten Fehler für riesengroß an. Auch die einstige Kaffeehaushebe fühlte, daß der psychologische Moment gekommen sei, da man seinen Mann stellen müsse, und drängte schon lange vor Mitternacht ihren am Spieltisch sitzenden Gatten, mit ihr nach Hause zu gehen, da er noch heute Nacht eine Rede verfassen und einstudiren müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Mitgliedern des Verbandes, die in ganz Italien und Amerika verstreut sind, mehr als 70 theil. Der Verband ist eine Vereinigung fideiler Männer, die durch eheliche Bande nicht gefesselt oder ihnen wieder entschlüpft sind und nun für das Eölibat Propaganda machen. Präsident ist ein Advokat mit dem symbolischen Namen Scapoli („scapolo“ ist das italienische Wort für Junggeselle). Dem Kongreß gingen Zustimmungskundgebungen zu von dem ehemaligen Staatssekretär Romanin-Jacur, von dem Bürgermeister von Cavazere, aus Venedig, aus Mailand und aus anderen Städten. Der Kongreß beschloß die Errichtung einer „Rettungs-Kasse“ für diejenigen Mitglieder, die plötzlich auf Heirathsgedanken kämen. Jedem Heirathskandidaten sollen aus der Kasse sofort fünf Lire geschickt werden, auf daß er sich einen Revolver oder ein Kilogramm Strychnin, oder einen Strick oder einen Zentner Kohle und zwei Liter Wein kaufe, um sich noch vor der Trauung das Leben zu nehmen. Der Verband verpflichtet sich seinerseits, der Beerdigung offiziell beizuwohnen, in Anbetracht dessen, daß das Mitglied zwar schwankend geworden, aber dem Junggeselleneide schließlich doch treu geblieben sei.

(Eine flüchtige Nonne.) Aus Prag wird berichtet: In dem Krankenhause der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Königshof bei Beraun wird die Pflege der Kranken durch Nonnen besorgt. Diese stehen unter der Aufsicht einer Oberin. Vor einigen Tagen traf in dem Krankenhause die Generaloberin des Ordens ein, dem diese Oberin angehört, und forderte diese auf, die Verwaltung des Pflegedienstes an eine andere Nonne, die mit der Generaloberin gekommen war, zu übergeben und mit der Generaloberin in das Kloster zurückzukehren. Die Oberin übergab die in ihrer Verwahrung befindlichen Gegenstände ihrer Nachfolgerin und entfernte sich. Wie sie angab, sollte dies nur für einen Augenblick sein, sie kehrte aber nicht mehr in das Krankenhaus zurück und konnte trotz eifriger Suchens nicht ausfindig gemacht werden. Wie sich nunmehr herausstellt, hatte sich die Oberin zu einer befreundeten Familie in ein benachbartes Dorf geflüchtet und dort Unterkunft gefunden. Die

Generaloberin fuhr mit zwei Nonnen in jenes Dorf, um die Flüchtlinge in das Kloster zurückzubringen. Dieselbe leistete jedoch der Aufforderung, in das Kloster zurückzukehren, keine Folge. Wie verlautet, soll der Flucht der Nonne ein Liebesroman zu Grunde liegen. Die flüchtige Nonne entstammt einer sehr reichen Familie.

(Quentin Roosevelt.) Der jüngste Sohn des Präsidenten von Amerika, ist verlobt. Seit einiger Zeit kehrt er erst zu so später Stunde aus der Schule heim, daß seine Angehörigen deswegen wiederholt in großer Sorge waren. Auf alle Fragen über sein langes Ausbleiben gab der Gefragte nur ungenaue Antworten, und man beschloß, der Sache nachzuforschen. Ein Geheimpolizist des Weißen Hauses wurde beauftragt, nach dem Verbleib des Master Quentin zu forschen, und dieser löste denn auch bald seine Aufgabe. Er fand den Vermißten auf den Stufen einer Treppe sitzend, die zu der Wohnung des Mr. Colvin, eines Briefträgers in der Rhode Island Avenue, führt. Nach vielen Querfragen ließ sich denn Mr. Roosevelt's Jüngster, der im Alter von ungefähr 12 Jahren steht, zu dem Geständniß herbei, daß er darauf warte, Miß Colvin, die das respectable Alter von noch nicht ganz zehn Jahren hat, noch einmal zu sehen, wenn sie, wie täglich um diese Zeit, in die Spielschule gehe. Papa Roosevelt dürfte wohl Mittel und Wege finden, seinen Sprößling auf andere Gedanken zu bringen — indessen: Was ein Häßchen werden will . . .

(Eine peinliche Ueberraschung) wurde einem Arbeiter in Dortmund zutheil, der so glücklich war, in der Lotterie zu gewinnen. Der Mann Namens Scholz, der in der Hannover'schen Lotterie einen Treffer von etwa 50,000 Kronen gewonnen hatte und mit diesem Gelde Dortmund verlassen wollte, vermißte, als er seine Jacke anziehen wollte, die er, um sich zu waschen, abgelegt hatte, die in dieser befindliche Summe. In der Zwischenzeit waren einige Freunde bei ihm gewesen, und einer von ihnen mußte sich allem Anschein nach das Geld angeeignet haben. Die Kriminalpolizei ermittelte auch den Dieb in dem Arbeiter Jakob Simon. Es wurde bei ihm jedoch nur noch der Betrag von 4500 Kronen

gefunden. Der Rest scheint dem Dieb, der vollständig betrunken war, selbst gestohlen worden zu sein!

(Die Eroberung der Luft.) Aus Paris wird gemeldet: Farman bereitet sich noch zur Vererbung um folgende Preise vor: Preis Armengaud: 10,000 Francs für einen Flug in der Dauer einer Viertelstunde im Laufe dieses Jahres. Preis Triaca: 500 Francs für die größte im Jahre 1908 zurückgelegte Distanz. Preis „Daily Graphic“: 25,000 Francs für eine englische Meile (1609 Meter) in gerader Linie. Preis des Autodroms von Broofoand: 62,500 Francs für eine Runde um das Autodrom (drei englische Meilen). Preis Ruinat: 12,500 Francs für das Ueberschreiten des Aermekkanals auf dem Luftwege. Preis der „Daily Mail“: 250,000 Francs für den Flug London-Manchester. Dazu kommen noch zahlreiche andere Preise für Flugmaschinen in Ostende, Spa und Bichy.

(Moderne Tafelsitten.) Aus Paris schreibt man: Die Ausstattung der Tafel zeigt im laufenden Winter in den besten Pariser Häusern bemerkenswerthe Aenderungen. Zunächst setzt sich die Herrschaft der Blumen auf der Tafel immer weiter fort, ja steigert sich unausgesezt, und nur die ersten Blumenkünstler von Paris vermögen den Anforderungen an Kostbarkeit des Materials und Schönheit der Anordnung Genüge zu leisten, die heute gestellt werden. Letzte Mode aber ist vor Allem die Kostbarkeit des Tafelservice und die Eleganz der Aufsätze. Aufsätze im Stile Ludwig's XV. mit Reihener Porzellanfiguren oder im Stile Ludwig's XVI. oder auch Liebestempel im Stile des Empire, das ist die letzte Eleganz. Man kehrt, wie man sieht, immer zum Alten zurück. Ein Haus, das etwas auf sich hält, bemüht dasselbe Service nicht bei zwei aufeinanderfolgenden Réceptions und wechselt auch mit den Aufsätzen. Das ist jetzt der Luxus, in dem die aristokratischen Familien von Paris wetteifern. Noch eine andere Neuerung: es ist Mode geworden, das Essen sehr schnell zu serviren. In einer Stunde eilen an dem schmer geängstigten Gaste alle acht Gänge des Diners vorüber. Und das ist keine hübsche Sitte. Die Feinschmecker und die Plauderer werden am meisten unter ihr zu leiden haben.

Die Widersacher.

— Roman von Georges Ohnet. —
— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Nein. Sie schüttelte den Kopf. Aber in welcher furchtbaren Lage bringen Sie mich! Wenn ich gut verstehe, so wollen Sie mich beauftragen, Ihr Votum beim endgiltigen Bruch zu sein, gleichwie ich es bei Ihrer Werbung war . . . Ein netter Antrag das, den Sie mir da geben wollen! Meine Mutter und meine Schwester würden mir niemals verzeihen! O, wie elend fühle ich mich, wie elend!

Thänen brachen aus ihren Augen und sie versuchte sie nicht einmal zu verbergen. Nein mechanisch schlug sie ihr Album auf, und sich ihres Stiftes als Dolmetscher ihrer Gefühle bedienend, bannte sie mit ein paar Strichen eine Genevieve von so sprechender Ähnlichkeit aufs Papier, daß Reginald einen schmerzlichen Seufzer nicht zu unterdrücken vermochte. Rosa vernahm ihn nicht einmal. Sie überließ sich rückhaltlos ihren bitteren Gedanken, und nun erschien auf der weißen Fläche das Gesicht Reginald's, doch eines traurigen Reginald, wie er sich ihr in diesem schmerzlichen Geständnisse geoffenbart, und nicht das des reichen Amerikaners, den sie in seinem von Meißnerwerken angefüllten Zimmer, strahlend vor Macht und Zufriedenheit, auf die Leinwand gezaubert hatte. Und nun zeichnete sie sich selbst neben den beiden Verlobten, als eine, kleine, magere, unscheinbare Rosa, deren Gesicht, von zwei sinnenden Augen und einem gütigen Munde erhellt, in seinem wehmüthigen Ausdruck an einen geprägten Hund erinnerte. Derart sah Reginald auf dem Zeichenbrette den Gedankengang der Künstlerin mit flüchtiger, geschickter Hand wiedergegeben, und es schien, als hörte er sie sagen: „Da siehst Du nun die schöne Genevieve, die herrliche Blondine, die Du Dir gewählt hast und die Dich so betrübt hat, daß Du ganz gebrochen und hohlwangig bist, wie nach einer schweren Krankheit. Du hast die arme Rosa verschmäht; aber das begreife ich, denn sie entbehrt aller körperlichen Anmuth und konnte nur ihr Talent für sich geltend machen. Doch war ihr Herz gar nichts werth und vermochtest Du es in ihren Blicken, in ihrem Lächeln nicht zu entdecken? Nun siehst Du, wohin es mit Dir gekommen ist. Und wieder muß sie, der Prügelknabe der ganzen Familie, sich der Aufgabe unterziehen, die Dinge in Ordnung zu bringen, auf die Gefahr hin, die schlimmsten Anfeindungen zu ertragen, denn Du weißt ganz gut, daß die Sache nicht glatt ablaufen kann. Die beiden Frauen, die Dich voll Ungebuld in ihrer schönen Wohnung in der Rue de la Paix erwarten, werden sich nicht ohne Kampf ergeben. Was wird es da an Thänen, Vorwürfen und Drohungen abgeben! Und sie, das heißt, Dein und ihr Opfer, wird die Ver-

antwortung an Deinem Irthum und Deinen Thorheiten zu tragen haben. Ja, sie fühlt sich unaussprechlich elend, die arme, bedauernswerthe Rosa! Abermals rollten Thränen über ihre Wangen und setzten sich glitzern in den Mundwinkeln fest. Sie verschluckte sie schwillschweigend und der leichte Stift huschte nach wie vor behend über das Papier, um einen Sam Cantor und einen Hertelin zu skizziren, wie sie, vor der Taufkapelle stehend, miteinander diskutirten, und das mit solcher Lebensfreude, Sicherheit und Romik, daß in Reginald wieder der Kunstfreund zur Herrschaft gelangte und er nicht umhin konnte, mit lauter Stimme auszurufen:

— Nein, diese Ähnlichkeit! Welch ein Talent sind Sie doch!

Mit rascher Hand klappte Rosa ihr Album zusammen und, als wäre ihr plötzlich die Besinnung wiedergekehrt, blickte sie den jungen Mann an, indem sie sprach:

— Ich mache Ihnen kein Hehl daraus, daß ich meinem Vater noch heute Alles sage.

— Daran werden Sie ganz recht thun . . . Und zögernd, als suchte er nach Worten, fügte er hinzu, während sein Gesicht die größte Verlegenheit verrieth: Ich bin mir bewußt, daß ich Ihrem Fräulein Schwester ein Unrecht zufüge, das ich gerne gut machen möchte . . . Meinen Sie nicht, ich könnte durch das Anbieten . . .

Sie ließ ihn nicht vollenden. Mit gerötheten Wangen und blitzenden Augen richtete sie sich empor und rief aus:

— Kein Wort weiter! Wollen Sie Genevieve Hertelin viellecht wie eine Dirne behandeln, der man beim Verlassen eine Geldentschädigung hinwegwirft?

Er blickte sie muthlos an, als er sprach:

— Wie schlecht berathen bin ich doch! Sollte es denn gar nicht möglich sein, den Schlag, den ich führen muß, zu mildern? Und doch liegt mir jede beleidigende Absicht fern, das müßten Sie sich selbst sagen . . . Sie sind das Zartgefühl selbst, seien Sie mir doch behilflich, die Dinge zu ordnen . . . Denn mit der gegenwärtigen Sachlage kann ich mich unmöglich abfinden!

— Sie haben die Gewohnheit, Alles auf die Geldfrage zurückzuführen, sagte Rosa, etwas ruhiger werdend, und dadurch wird jede Ihrer Empfindungen vergiftet . . . Herr Brown, es gibt Dinge, die man nicht erkaufen kann!

— Ja, Ihren Stolz, Ihre Rechtschaffenheit, Ihren Edelmuth zum Beispiel, gab er demüthig zu. Das sehe und begreife ich . . . Ich habe Sie verkannt, Fräulein Hertelin . . . Ich war geblendet . . . Und jetzt . . .

Sie blickte ihn mit rührender Melancholie an und vollendete den Satz:

— Und jetzt ist es zu spät . . . Sie machte

eine energische Geste, und hinausgehend, sprach sie: Genug der peinlichen Gefühle. Wir wollen lieber diese Thüren der Taufkapelle bewundern, die Herr Cantor und mein Vater offenbar auswendig lernen wollen. Sehen Sie, auf Erden gibt es nur ein Absolutes, und das ist das Schöne — alles Andere ist mangelhaft und kann angefochten werden. Aber eine Gruppe von Donatello, eine Madonna von Raffael herrscht mit souveräner Macht. Wie unbedeutend und epigonenhaft ist unsere moderne Kunst im Vergleich mit den Werken dieser Meister. Vielleicht thut man sogar unrecht daran, nach Florenz zu gehen, wenn man mitten im Schaffen ist; es wirkt so entmuthigend . . .

Sie waren nunmehr bei Hertelin und Cantor angelangt.

— Die Unterredung bereits zu Ende? fragte Rosa's Vater, indem er die Cigarre anzündete, die ihm der Amerikaner anbot. Und ist eine Einigung erzielt worden?

— Ja, erwiderte das junge Mädchen. Aber wenn es den Herren recht ist, wollen wir bis Bargello gehen, so lange es noch hell ist . . .

— Sehr gern.

Sie kauften in einem kleinen Laden, der sich in einem versteckten Winkel des Domplatzes befand, einen mächtigen Strauß Blumen und unter unbefangenen Gesprächen, in denen die inhaltschwere Unterredung zwischen Reginald und Rosa vorhin mit keiner Silbe gestreift wurde, schritten sie unter dem milden florentinischen Himmel langsam durch die Straßen . . .

Mit ihrem Vater in Paris angelangt, stieg Rosa in der kleinen Wohnung im Faubourg Poissonnière ab. Die gemietheten Herrlichkeiten in der Rue de la Paix mißfielen ihr unaussprechlich und sie wollte um keinen Preis in den jedweder Eigenart baren Zimmern wohnen.

Raum hatte sie ihren Koffer ausgepackt, als sich ein Dienstmann mit einem Briefe einfand, in dem Frau Hertelin ihren Gatten und ihre Tochter aufforderte, sich ohne Zeitverlust bei ihr einzufinden, denn Genevieve sei so unwohl, daß sie sich nicht einmal rühren dürfe. Besorgt nahmen Vater und Tochter einen Fiaker und fuhrten in die Rue de la Paix. Gleich beim Eintreten war es klar, daß Frau Hertelin nichts weniger denn wohlwollend gelaunt sei. Raum daß sie die Ankömmlinge begrüßte und ohne gar zu warten, daß man sich nach Genevieve's Befinden erkundigte, begann sie ein förmliches Verhör anzustellen:

— Ihr kommt aus Florenz? Ihr habt dort Herrn Brown gesehen? Was sucht er dort? Ist er noch dort? Gedankt er lange dort zu bleiben?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 17. Januar 1908.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 12.
Az örök küzdelem.
 3 felvonásban. Irtá: Ferenczy Ferencz.
 Báró Apár Tibor Odry Alszegehy
 Blanka, neje Alszegehy
 Gróf Hédegyi Pálma Vizvári
 Gróf Tatar Ervin Gál
 Öv. Willenstein Rákosi Sz.
 Sándory grófné Helvey L.
 Gróf Sándory, fia Náday B.
 Gróf Fernstetten Nagy I.
 Molnár István Mihályfi
 Zelinszky Taszilló Dezso
 Adam } inasok Abonyi
 Józsa } Paulay
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)

Szt. Erzsébet legendája
 Jelenetesebb oratorium eladásban, egy előjátékkal, 4 képből. Szövegét Irtá Roquette Ötö. Zenéjét szerzerzte Liszi Ferencz.
 Az előjáték személyei:
 Hermann Szendrői
 Zsófia, neje Flattné
 Lajos, fiok Német
 Erzsébet Palásti Irén
 Magyar főúr Várady
 A négy kép személyei:
 Zsófia, öz. grófné Flattné
 Lajos, ögróf Takács
 Erzsébet, neje Vasquezné
 Udvarmester Mihályi
 Kezdeté fél 5 órákor.

Vigszínház.

Patachon.

Vigjáték 4 felvonásban. Irták: Hennequin és Duquesnel.
 Max du Tilloy Fenyvesseli
 Clotilde du Tilloy Szögyény
 Lucienne Harmath
 Robert de Revray Tapolczay
 Lepuotois Szerényi
 De Tergy Tihanyi
 Obenot Sarkadi
 Terrillao Balassa
 Vardiére Varga
 Quinette Komlóssy
 Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház-Vigopera.

Parasztbecsület.

Opera 1 felvonásban. Szövegét Irtá, Varga elbeszélése nyomán, Domenico Molleone. Zenéjét Giuseppe Monleone. Santuzza Ney L.
 Turriddu Környei
 Aldo Székely
 Lóla, a felesége Alexy
 Nunzia székelyi
 Brasi Várkonyi
 Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 18. Januar, „Örök küzdelem“. (3. Ab. 13.) Sonntag, 19. Januar, Nachm., „Rabenstein Bersabé“. Abends, „Örök küzdelem“. (Ab. susp.)

Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag, 18. Januar, „Bánk bán“. (3. Ab. 10.) Sonntag, 19. Januar, „A seviliai borbély“. Magyar táncgyűjtemény. (3. Ab. 11.)

Repertoire des Hoftheaters. Samstag, 18. Januar, „A tolvaj“. Sonntag, 19. Januar, Nachm., „Az ördög“, Abends, „Bernát“.

Repertoire des Volkstheater-Königliche Oper. Samstag, 18. Januar, „Parasztbecsület“, „Tékozló fiú“. Sonntag, 19. Januar, Nachm., „Vereshaju“, Abends, „Parasztbecsület“, „Tékozló fiú“.

Repertoire des Königstheater. Samstag, 18. Januar, und Sonntag, 19. Januar, Nachm. und Abends, „Varázsköringő“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 18. Januar, zum ersten Male, „Hercegek iskolája“. Sonntag, 19. Januar, Nachm., „Virágos csónak“, Abends, „Hercegek iskolája“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Director. Nagymező-utcza 17.

Heute und allabendlich:

Menetekel, Lamore, Wegner, Ch. Dieck

und das in seiner Art einzig dastehende neue Programm.
 Vorverkauf 10-1 u. 3-8 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapesti CABARET

(Bonbonnière) Teréz - körút 28. Telefon 52-38.

Minden este a nagyszerű januári műsor.

Fellépnek:	4 kis szindarab
László Rózi	Nagy Endre
Ferenczy Károly	Fábián Kornélia
Balogh Béke	Kepf Jolán
Muszár Károly	Sajó Géza
Gabányi László,	Mahr, Kövály

Jegyek: Bárd-nál, Kossuth Lajos-utca és Andrásy-ut. Zipsernél, Andrásy-ut és a Cabaret pénztáránál: Teréz-körút 28.

Elismert elsőrendű minőségű és a legkitűnőbb szabású férfi és női fehérneműek, kelengyék, valamint vászon- és pamut-terítékek, damasztárak előnyös, szabott árban beszerezhetők

Elsőszór: A tékozló fiú.

Némajáték 3 felvonásban. Irtá Michel Carré's, zenéje André Wormser-től.
 Öreg Pierrot Horváth
 Pierrotné Veszpréminé
 A fiatal Pierrot Forgács
 Phrynette Langer
 A báró Dobi
 Inas Némegy
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

Gretchen.

Tréfa 3 felvonásban. Irták: Davis és Lipschütz.
 Von der Pleingröf Loránt Dr. Schwegelmann Forrai
 Moiné Tarnoki
 Meisné Tarnai
 Millie Hajós
 Tilda Harmos
 Grete Gloom Mészáros
 Francziska Kacsóh
 Ö Fensőge Csontos
 Von Strechle Réthey
 Emma Németh
 Bins, polgármester Boross
 Tobisch Körmeny
 Niemann Rátkay
 Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

Varázsköringő.

Operett 3 felvonásban. Irták: Dörmann és Jakobson, fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szerzerzte Strauss Oszkár.
 XIII. Joaklim Németh
 Heléna, a leánya Harmath
 Lothar Papir
 Niki Ráthonyi
 Gusztli, a barátja Csapó
 Vendolin Szabó
 Sigis. und Sifrány
 Friderike Ötley
 Steingruber Franci Ötvös
 Inas Palotai
 Kezdeté fél 8 órákor.

Modern Színház Cabaret

Andrásy-ut 69.

Telefon 93-16.
 5 színpadi tréfa.
 24 mulató művészi magánművészt.
 3 kaczagató kis bohózat.
 Szerzők: Szomaházy, Heital, Molnár.
 Szereplők: Medgyaszay Vilma, Vörös Illi, Keleti Judika, Póór Lili, Nyárai, Bárony, Kabók, Boros.
 Kezdeté 9 órákor.

Uránia Színház.

A párisi asszony.

Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18.

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.
 Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.
 11 Uhr: „Was Männer fesselt?“ Schwanz von Satyr. Genfationell.
 Vorher: „Ein Ausflug ins Freie“. (Cabaret), dargestellt vom ganzen Personal der Folies Caprice.
 1/10 Uhr: LEÁNYNÉZŐBEN. Bohózat. Irtá Satyr
 Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
 Casino de Paris im I. Stock bis 5 Uhr Früh Musik u. Tanz.

Grand Café Terézváros

Königsgasse 52, Ecke Grosse Feldgasse.
 (Familienetablisement I. Ranges.)

Grosser Opernabend

von dem bos.-herz. Inf.-Reg. Nr. 3. Morgen, Samstag Inf.-Regim. Nr. 44. Täglich abwechselnde Regimenter.

Neu eröffnet! WEN Neu eröffnet!

Park-Hotel

gegenüber der Ankunftsseite des Süd- und Staatsbahnhofes.
 Fahrgesellschaften nach allen Richtungen, fein eingerichtetes Haus in prächtiger freier Lage, modernst mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, elektr. Beleuchtung, Lift, Centralheizung, Bäder, Leje, Frühstück- und Chauffeur-Zimmer, Automobilgarage. Restaurant im Ganzen. Musterhafte Reinlichkeit. Wichtige Preise.
 Rudof Wieninger, Besitzer,
 Wien, IV., Wiedener Gürtel 13.
 Telefon Nr. 7492.

Wäsche eigener Erzeugung

für Damen, Herren und Kinder.
 ♣ Ausstattungen für Neugeborene ♣
 in bester Qualität sehr billig zu haben.

Uajda Mór

 Budapest, Deák Ferencz-utca 21.

Unvergleichlich billig können Sie kaufen

SEIDE	Vorhänge	Smyrna	LEINEN
und Stoff-Neuheiten	Bettedecken und Steppdecken	und Axminster-Teppiche	Waaren

bei der Firma
Rosenberg & Quitt,
 Ecklok. VI., Király-utca 32. Ecklok.
 Gegründet 1893



Veredelte Reben

Liefert, garantiert sorterein in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokelthaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: **FR. CASPARI.**
 Mediasch, Nr. 8. (Siebenbürgen.)

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen. Die Preisliste enthält Anerkennungs-schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Provinz-Bestellungen werden prompt effektiert.

Spottbillig! HOCHZEITS-GESCHENKE u. BRAUTAUSSTATTUNG

in der Hauptniederlage

ORTNER REZSÓ és Tsa

Budapest, Teréz-körút 32.
Karlsbader Porzellan
 12 Personen Rococo-Speiseservice
 reich bemalt, stark vergolbet, eingebraunt.

Zusammen **86 Stück**, bestehend:

- | | | |
|-------------------------|-------------------|----|
| 2 oval Suppenteller | 2 Salatgeschüssel | 24 |
| 2 große Bratenschilder | 2 Saucegeschüssel | |
| 2 kleine Bratenschilder | 2 große Teller | |
| 2 gr. Wehlpeischüssel | 2 Salzbehälter | |
| 2 fl. Wehlpeischüssel | 12 tiefe Teller | |
| 2 Gemüseschüssel | 36 flache Teller | |
| | 12 kleine Teller | |
| | | |

6 Personen Speise-Service.

- Reich vergolbet, reizende Malerei. 3mal gebrannt.
- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Speise-service, komplett, f. 6 Pers., bemalt mit Goldrand | 5.95 |
| Speise-service, Rococo, reich verg., wunderb. Malerei | 6.50 |
| Speise-service, Barock, feines Porz., wunderb. Malerei | 8.75 |
| Speise-service mit eingebrauntem Monogram in Gold | 10.75 |
| Speise-service, außerordentlich fein, herlich schön | 13.50 |
| 6 Pers.-Glas-Service mit eingebrauntem Goldrand
fein geschliffen oder gravirten Blumen. | 6.50 |
| 6 Wasser-Gläser | 1 Wassergergl. |
| 6 Wein " | 1 Wassergergl. |
| 6 Liqueur " | 1 Weinflasche |
| 6 Bier " | 1 Weinbouteille |
| 6 Weingl. u. Sch. " | 1 Liqueurflasche |
| Thes. u. Kaffee-Service, reich bemalt | fl. 3.- |
| Thes. u. Kaffee-Service, Rococo | 3.50 |
| Wafel-Service engl. bemalt mit Blume | 2.75 |
| Wafel-Service " ganz groß | 3.65 |
| Wafel-Service " reich bemalt mit Majolika | 4.65 |

Ihre Frau verdient

durch Maschinenwäcker

bis **HR. 20** per Woche.

Bei Ankauf der Maschine wird die Garantie für fortwährende Arbeit gegeben und Unterricht erteilt. Entfernung kein Hindernis. Auch für Männer geeignet. Anfertigungsschreiben zu Diensten. Bestellen Sie Prompt!

F. Schöndorfer, Wien, VI/1, Nelkeng. 1/63.

Moderne Luster

In grosser Auswahl, Allerlei Beluchtungs-einrichtungen, fachmässiges Unternehmen für moderne Wasserleitung, Klosets und Badezimmer.

HEINRICH STERN

VI., Ö-UTCA Nr. 19.
 Grosses Lager von Gasöfen, Gasrechauds.
 Gegründet 1897. Gegründet 1897.
 Telefon 76-87 szám.

Jagdgewehre

Revolver, Fechtrequisiten, Turngeräthe, russ. Galoschen liefert billigst

Seffer Anta!

Sportger., Netz- u. Seilerwaren-Erzeugung
 Budapest, IV., Karls-gasse, Geschäftslok. 12, Central Stadthausgebäude.

Illustrirte Preisliste auf Wunsch gratis.

Frisch Ignácz

cs. és kir. szab. fehérnemű-készítőnél.

Budapest, Rákóczi-ut 50. szám.

Jó munkáért, kitűnő szabásért és vesényképességért állami éremmel kitűntetve.

A most megjelent „modern“ katalógus és anyagmintákat ingyen küldöm

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10.)
Jedes Wort kostet pro Einzeilung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Jó házból való fiatal leány irodában mint gyakornok felvétetik. Polák Ferencz, csillárgyár, Teréz-körút 3. 94767

Erdei iparvaszhoz 35% pro mille emelkedésel ügyes és megbízható vizsgázott **mozdonyvezető** kerestetik azonnali belépésre. Ajánlatok fizetési igényekkel és az eddigi alkalmazás megjelölésével **Eissler J. és Testvérek**, gőzfűrésztelép és üzletvezetősége, **Berzászká, Krassó-Szörény** megye, czimre küldendők. 94771

Béltúáni foglalkozásra keres helybeli részvénytársaság állandó alkalmazására 4-61 7-ig 2-3 irodai tisztviselőt. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 50 fillér. Budapest, Nap-utca 13. 32259

Blasagent aus der Liqueurbranche wird für eine hiesige Liqueurfabrik zum sofortigen Eintritte gesucht. Kautionsforderlich und wird ihm ein größerer Kundenkreis übergeben. Offerte unter „Blasagent“ an das Annoncenbureau Bernhard Geßlein, Erzsébet-körút 36. 32257

Intelligens jó megjelenésű uraknak délelőtt 9-12 órák közötti jelentkezését kérjük: Banküzlet, Király-utca 20. 32264

Szakképzett elektrotechnikus kerestetik a Tátrafüredi villamos vasut vezetéséhez. Bizonyítványokkal és fizetési igényekkel felszerelt ajánlatok Krieger Vilmos, Poprád, czimre kéretnek. 32261

Éinc aus Amerika hier zum Besuch weilende Dame sucht Reisegefährtin, um mit derselben die Reise nach Amerika mit dem Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ am 29. d. M. anzutreten. István-tér 16, I. 23. 94762

Wanz perfecter Stenograph, der deutsch nach Diktando schreibt, perfekt ungarisch und deutsch korrespondirt, mit schöner Handschrift, der sich ganz einem Geschäft widmen will, bei Anfangsgehalt von 120 Kr. per sofort gesucht. Nur solche Herren, die Obigem voll entsprechen, wollen Schriftprobe persönlich abgeben. Keil, Buchhandlung, VI., Vörösmarty-utca 57. 94754

Gyakornok gyári részvénytársaság irodája részére kerestetik. Magyar-német nyelv tudása megkívánatik. Kellő iskolai képzettséget igazoló, és fizetési igények megjelölésével ellátott ajánlatok „Szorgalmas 757“ jellege alatt a kiadóhivatalban adandók le. 94757

Tüchtig, selbstständig arbeitender, in der einfachen und doppelten Buchführung, deutsch-ungarischen Korrespondenz verjüster Beamter findet dauernde Anstellung. Verheirathete Herren, die branchefundig sind, werden bevorzugt. Offerte erbittet Holzner Lajos, Holzhandlung und Dampfjäger, Lugsó. 32254

Deutsches Kindermädchen in geistem Alter, wird gesucht. Adresse: Nagybecskereki Randitenfabrik. 32255

Fräulein, perfect in deutsch-ungarischer Stenographie und Maschinenschrift, mit längerer Bureau-Praxis, verlässliche Arbeitskraft, ferner **Junger Mann**, perfecter deutsch-ungarischer Korrespondent u. Buchhalter, **verlässliche** Arbeitskraft (Stenographie bevorzugt) durch Großhandlung in Buda per sofort gesucht. Geschriebene deutsch-ungarische Offerte mit Gehaltsansprüche unter „Buda 60“ an J. D. Jüher, Gerleózi-u. 1. 32211

Per 15. Februar oder 1. März für **Produkten-Exportgeschäft** gesucht perfecter bilanzfähiger Buchhalter, der auch in der deutschen Korrespondenz und Stenographie versiert ist. Adr. in der Exp. 94783

Steuernsachenden jeden Berufes bietet besten Erfolg J. Gsch. Bureau, Temesvári-Josefstadt, Linke Begazze 18. 94457

Ich suche einen tüchtigen **Kommiss**, der Gemischtwaarenhandlung tüchtig und der slavischen Sprache mächtig. Offerte zu richten an König György, Bácsujalu. 32218

Tarifeur, tüchtiger Kraft, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, ledig, findet in einer Hafenspedition des Eisenbahn-Tarif- und Verkehrsangeiger Budapest, Váci-körút 21. 32204

Kopista azonnal állandóan alkalmazást kap Brunhuber Géza fényképezésnél, II., Corvin-tér 5. 20029

Bilanzfähiger Buchhalter, tüchtiger selbstständiger Arbeiter, perfecter Korrespondent und Stenograph, wird von Budapest Maschinenfabrik gesucht. Dasselbst wird ein junger Praktikant mit schöner Handschrift u. Praxis aufgenommen. Offerten befördert die Exp. unter „Bilanzfähig 704“. 94704

Segéd, ügyes kiszolgáló, azonnal felvétetik. Vogel Testvérek, Andrassy-út. 20043

Wer will? in der Provinz täglich 20-40 Kronen verdienen, der wende sich an Székely Arthur, Budapest, Erzsébet-körút 56. 32124

Uj állásokról megjelent az Országos Pályázati Közlöny. Ara 40 fillér. Bélyegekből beküldhető. Budapest, Nap-u. 13. 31830

Budapesti nagykereskedő cég fakturistát kezdő fizetéssel és gépirónót keres. Ajánlatok „Szorgalmas 780“ jellege alatt a kiadóba. 94780

Deutsche Bonne, auch im häuslichen thätig, wird aufgenommen. Vorstellen Sonntag. Kertész-utca 35. II. 17. 20051

Budapesti Vercseleand sucht tüchtige, **branchefundige Bureaukraft**. Bewerber müssen auf eine vieljährige Thätigkeit hinweisen können. Offerte mit Angabe von Gehaltsansprüchen und bisheriger Thätigkeit unter „Dispositionsfähig 2080“ an Haasenstein & Wogler, Budapest, Dorottogasse 9. 32222

Praktikant mit schöner Schrift, aus hiesigem, selbstständigem Hause, wird per 1. Februar mit Anfangsgehalt acceptirt. Offerte an Weiß & Bloch, V., Tükör-utca 2. 94751

Hivatalnok jó megjelenéssel, a ki a magyar és német nyelvet tökéletesre kerestetik. Kezdő fizetés 100 kor. Ajánlatok „Szorgalom 59“ jellege alatt Tenzer Gyula hirdetőirodájába, Szervita-tér 8. 32269

Buchhalter zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen unter „Hauptstadt“ an die Exp. 20055

Möbel.

Herrschafsmöbel, Kaufe u. verkaufe Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-electrische u. Petroleumlampen etc. **Nagy és fia** lakberendezés kiállítására **Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** Telefon 17-77. 31838

Serrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Büchertasten, gechliffenes Glas, Schreibstisch u. Ledersauteuil, wirklich billig zu haben. Lazargasse 3. 31853

Teppiche, gebrauchte Perjer, Speise- und Salonteppeiche Karananie, Vorhänge, alles äußerst billig. Lazargasse 3. Nagy Zsigmond. 31851

Angol klub-garnitura 100 frtért sürgösn eladó. Haupt, Garay-u. 43. 94792

Möbel, echte Mahagoni- und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren in reizvoller Auswahl. Lazargasse 3. Telephon 18-22. 31848

Bronzeleuchter staunend billig im größten „Gelegenheits“-Wohnungseinrichtungs-Waarenhaus“, Lazargasse 3. 31850

30 „Ersparnis“! Regibutorsalon, Budapest, Ferencziak-tere 3, felemlélt. **Kauf, Verkauf** von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. Telephon 82-13. 94764

Stellen-Gesuche.

Franzose (Pariser), seit 4 Jahren in Budapest als **französisch-deutsch-englischer Korrespondent** thätig, sucht Stelle. Beste Referenzen. H. Charles, Erzsébet-körút 37, Parterre Nr. 8. 94706

Fényképész. Volt önálló fényképész állást keres mint üzletvezető, esetleg társulna. Czím a hirdetőben. 94721

Suche eine Stelle als **Gazda** zur Wirtschaft. Verhältnisse auch 60 Arbeiter zum Schnitt. Josef Schrey, Pöstyén, Kossuth Lajos-ut 30. 94782

Geschäfte.

Atadó egy 50 éves fennálló jó forgalmu vegyes üzlet hazzal vagy anélkül előnyös feltételekkel. Czím: **Eppinger Samu, Leutici, Zalamegye.** 32057

Kaffeehaus, schon eingerichtet, in Komitettstadt Kroatiens, auf frequentem Posten, gutes, solides Tag- und Nachtgeschäft, krankheitsshalber abzugeben. Adresse in der Exp. 94676

Maschinenreparatur. **Verstakt** m. Motorbetrieb ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94791

zu verkaufen. Ein sehr renommirtes und seit 20 Jahren bestehendes, in **Südbungarn**, beziehungsweise **Banat, Bácska, Syrmien u. Slavonien** gut eingeführtes **Agentur-Geschäft**, welches eine große Anzahl in- und Ausländer Häuser ersten Ranges, darunter Jüder, Petrolfabriken u. Dampfmaschinen vertritt, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft sofort zu verkaufen. Zuschriften u. Chiffre „30,000“ an die Exp. 93864

Wüstthaus- és csemegeüzlet a város legforgalmasabb helyén, a központi pályaudvar közelében, családi okok miatt azonnal eladó. Bővebbet Blau vendéglősnél, Laudon-utca 1. 94756

Gesundheitsspflege.

Strenge Massage bei int. Wienerin, Mariagasse 23, Parterre 7, Treppenhause. 19959

Szülésznök, 23 évi gyakorlattal, maszirozónó, tanácsos szolgálat, manitörözést elvállal. Izabella-utca 69, földszint 8, lépécsőházban, Andrassy-ut mellett. 94688

Vigyázzon, ha megühit, és vásároljon valódi **Réthy-féle** czukorkát 60 fillérért. 31821

Damen können unter guter Beschäftigung in der Wohnung einer intelligenten, praktischen Hebamme, bei aufrichtiger Pflege, **Madame Lugosh, Rákóczi-straße 71, I. Et. Th. 10**, in nächster Nähe des Centralbahnhofes. 94684

Junge, nette Masseurin empfiehlt sich. Dessoewy-utca 40, II. 12. 94788

Okleveles szülésznök segelyt, tanácsot nyújt. Szülönöket fogad lakásán. Nagymező-utca 32, I. 12. 94786

Verpflegung.

Uri penzió ebédkoszt elegánsan butorozott utcai szobában. Kossuth Lajos-utca 3, III. 35, lépécsőház. 32263

Unmöblirtes Zimmer, hell, rein, sucht junger Mann bei honetter Familie. Anträge unter „N. D. 588“ an die Exped. 94588

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wirksamstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten **Harnröhrenentzündungen**, spezifische Geschwüre, die tödlichen Folgen der **Syphilis**, **Manne-Blasche** durch **Electro-Blasage** oder **Wucherer**, **Blut** bei Frauen ohne **Einwirkung**, **Nerven** und **Nierenkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne **Berührung**

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VIII., József-körút 2.

Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr abends. Briefe werden beantwortet. **Chiffre-Briefe** gelangen auf brieflichem Wege. Medicamente belogen.

Wiekmer's Thee

das beste Frühstückgetränk, unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit. 100 gr. Probe-Packungen K. 1.- bis K. 2.- bei **Szimon István**, Hauptgeschäft: V., Váci-körút 12; Filialen: V., Váci-körút 60 und VI., Teréz-körút 23, **Dr. Szuly Aladár**, IV., Muzeum-körút 23.

Den Alleinvertrieb sämtlicher Kohlenprodukte der

Ratkovicaer Kohlenwerke in Slavonien

hat meine Firma übernommen und offerire ich diese heimische gute **Glanzkohle**, welche ca. **5000 Calorien** hat, langflammitig ist und nicht schlackt, sowohl für Zimmer- und Kesselheizung als auch Ziegelbrennen.

Stück- und Förderkohle werden prompt; Ruß-, Erbs- und gereinigte Grieskohle nach Fertigstellung der Separation geliefert. Tagesproduktion vorläufig 10 Waggon.

Bestellungen zu richten nur an

ANGYAL IGNÁCZ, Kohलगrosshandlung,

Budapest, I., Vár-fok-utca 10. sz.
Telephon 97-52.

GUMMI und **FISCHBLASEN**, echt französische, per Dts. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 ff.

Capot. Americ. (kurz), per Dts. 2, 3, 4, 6, 8 ff. Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität ff. 5. - Preisgator, komplett, 2, 3, 4, 5 ff. - Diana-Monatsband ff. 2.50, 3, 3.50.

Rothauer M. Ignác és fia, **Deák-tér 6,** Király-utca sarkán (Anker-udvar).

Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preis-courant, gratis.

SOLVASARI

A KINEMATOGRAF

MINDEN SZÁJAT FOGALKOZIK

AMOZGONYNEPEL

AMATORKINEMATOGRAF

30% K. & GRAMOFONNA, 22 KÖNYV

BUDAPEST, BAROSS-59

Gülsche, elegante Deutsche, hier fremd, sucht ebensolche Dame behufs Theater- und Konzert-Besuche. Zuschriften unter „Lebenslustig 590“ an die Exp. 94590

Hypotheken-Bank.

Ich suche für das ganze Großherzogtum Baden die

Vertretung einer erstklassigen Hypoth.-Bank. Erste Referenzen zur Verfügung.
ISRAEL WEIL, Mannheim.



200 korona

a modern technika legujabb remeke a „Mignon“-irógép.

Bárki tanulás nélkül rögtön ír. Azonnal és állandóan látható írás. Leg-egyszerűbb szerkezet.

Acélbetűk. Másol és sokszorosít. Bármely irógéppel egyenrangú.
1 évi jótállás.
Szabadalmazott ipar, Budapest, VII., Csengery-utca 24a